Einzelpreis 15 P oder 30 Groschen

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 3.20 G. wöchentlich 0.80 G. in Deutschland 2.70 Goldmark. durch die Post 3.20 G monatl. Für Pommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10 gesp. Zeile 0.40 G. Reklamezeile 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 303 — Montag, den 30. Dezember 1929 — 20. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Sturmsonntag an der Atlantik-Küste

Schwerer Orkan über Westeuropa

Frankreich am meisten heimgesucht — Ueberall Sachschäden und Menschenverluste

An der West- und Südwestküste von Frankreich herrscht wieder Sturm. Im Hafen von Le Havre wurde ein Kran durch den Sturm umgerissen, er stürzte auf einen am Kai liegenden Schlepper, der sank. Dabei sind drei Mann der Besatzung ertrunken. Der gesamte Schiffsverkehr wurde gestern vormittag eingestellt. Sämtliche Telephonleitungen sind unterbrochen.

In St. Omer wurde der 25 Meter hohe Kirchturm eingerissen. Die Steinmassen fielen auf das Kirchenschiff und durchschlugen das Gewölbe. In Yvetot wurde der Dachreiter auf dem Rathaus herabgeworfen. In Deauville geriet eine Strandvilla in Brand. Der Sturm hatte an der elektrischen Leitung Kurzschluß verursacht.

Zwischen Calais und Auvin wurden zwei Waggons eines fahrenden Kleinbahnzuges umgeworfen. Mehrere Reisende erlitten Verletzungen. In Lille wurde der Rundfunksender vollkommen zerstört.

Im Hafen von Lorient wurde ein Baggerschiff gegen einen Felsen geworfen und zerstört. Die zwölfköpfige Besatzung konnte sich nur mit Mühe retten. Der englische Segler „Pouzee" scheiterte an den Klippen vor dem Hafeneingang. Die Funkstation Dünkirchen hat von dem griechischen Dampfer „Pateras" und dem französischen Dampfer „Archambault" funkentelegraphische S.O.S.-Rufe erhalten.

Deutscher Dampfer in Seenot

England wurde am Sonntag wiederum von einem schweren Orkan heimgesucht, der auf dem Lande und an den Küsten außerordentlich großen Schaden anrichtete. In Manchester wurden durch den Einsturz eines Hausdaches eine Frau und ihre siebenjährige Tochter auf der Stelle getötet.

Vor Margate geriet der deutsche Dampfer „Hermine" in schwere Seenot. Es gelang, die Besatzung des Schiffes noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Der größte Teil des Personenverkehrs im Kanal sowie der Flugdienst Paris—London mußten infolge des Sturmes eingestellt werden.

Verheerungen in Westdeutschland

In Westdeutschland war am Sonntag ein orkanartiger Sturm zu verzeichnen, der wiederholt zum Alarm der Feuerwehr führte. In Köln wurde die Feuerwehr nicht einiger als 51mal alarmiert. In Dortmund stürzte gegen Mittag die im Bau begriffene Kirche der Petri-Nicolai-Gemeinde ein. Der Kirchenbau, der mit Eisenbeton ausgeführt wurde, war bereits bis zur Höhe von 30 Metern gediehen. In Münster wurde der etwa 20 Meter hohe Schornstein einer Getreidemühle umgelegt. Außerdem wurde hier ein Neubau von dem Sturm fast vollständig vernichtet.

Häuser wurden abgedeckt

Das gestern mittag über Düsseldorf hereinbrechende und bis zum Abend anhaltende Sturmwetter verursachte an verschiedenen Stellen der Stadt größere Schäden. Zahlreiche Hausdächer wurden durch den Sturm stark beschädigt, und in zwei Fällen mußte die Feuerwehr abgedeckte Häuser mit einem Notdach versehen. Beim Warenhaus Tietz stürzte eines der dort angebrachten Transparente zu Boden und verletzte einen Ingenieur so erheblich, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Verschiedentlich durchschlug herabstürzendes Mauerwerk niedriger gelegene Dächer und Mansardendecken. Im Stadtteil Benrath mußte von der Feuerwehr eine Hochspannungsleitung, die beim Reißen auf Fernsprechdrähte gefallen war, wieder in Ordnung gebracht werden.

Schäden im Hamburger Hafen

Stadt und Hafen Hamburg wurden gestern von einem Sturm heimgesucht. Mehrere im Hafen liegende Fahrzeuge — meist kleine Schiffe — wurden von ihren Vertäuungen losgerissen. Der italienische Dampfer „San Terenco" geriet ins Treiben, er wurde von drei Schleppern wieder an seinen Liegeplatz gebracht. Das Schiff und die Hafenanlagen sind nicht beschädigt worden.

Durch den Sturm wurden besonders auch auf dem „Dom", wo die Schausteller bei den Abbruchsarbeiten beschäftigt waren, Verheerungen angerichtet. Eine Autobahn stürzte vollkommen zusammen. In allen Stadtteilen zeugten herabgeschleuderte Ziegel, Dachschiefer, Schornsteinrohre, Dachrinnen, Firmenschilder, herausgedrückte Fensterscheiben, abgebrochene Aeste und Zweige von dem Wüten des Sturmes.

An einem Baum gekreuzigt

Schauriger Fall selbstherrlicher Lynchjustiz in Aegypten

Ein furchtbarer Fall privater Strafjustiz, der symptomatisch ist für die Allmacht der ägyptischen Dorfgewaltigen und für das primitive Denken des ägyptischen Bauern, hat sich in dem Dorfe Ghabieh ereignet. Ein Fellach, der dem Ortsvorsteher zwei Ballen Baumwolle bei der Abschätzung vorenthalten hatte, wurde auf dessen Anordnung zur Strafe nach einer körperlichen Züchtigung an einem Baume gekreuzigt. Der Unglückliche wurde erst abgenommen, als er vor Schmerz und Hunger dem Tode nahe war.

Sein Martyrium war damit noch lange nicht zu Ende. Als weitere Strafe wurde er mit einem glühenden Eisen ins Fleisch gebrannt und dann nach einem unterirdischen Raum gebracht, wo er nahezu einen ganzen Monat bei Wasser und Brot gefangen gehalten wurde, bis ein Zufall die Geschichte zu den Ohren der Polizeibehörden brachte. Obwohl das ganze Dorf von der Angelegenheit Kenntnis hatte, wagte niemand aus Furcht vor der Rache des Ortsvorstehers Anzeige zu erstatten.

Der Omdeh und seine Helfer sind zwar verhaftet, aber die Gefahr einer Wiederholung dieses schaurigen Vorfalles an andrer Stelle ist damit nicht aus der Welt geschaffen. Sie wird solange bestehen, wie der ägyptische Fellache nicht durch politische und kulturelle Aufklärung zum Bewußtsein seines Menschentums erwacht sein wird.

Die neue polnische Regierung

Bartel wieder an der Spitze

Eine Reihe Minister ausgewechselt — Konzessionen an die Linksparteien

Der polnische Staatspräsident hat gestern auf Antrag des Ministerpräsidenten Bartel das Ernennungsdekret für das neue Kabinett unterzeichnet. Zurückgetreten sind danach die Minister Stadtowski, Moraszewski, Car und Niezabytowski. An ihre Stelle treten Jozewski als Innenminister, Professor Matakiewicz als Minister für öffentliche Arbeiten, Professor Dutkiewicz als Leiter des Justizministeriums, Lesniewski als Leiter des Landwirtschaftsministeriums.

Diese nach längeren Kämpfen des demokratisch gesinnten Ministerpräsidenten mit der diktatorischen Obersten-Gruppe durchgeführten Personaländerungen stellen zweifellos Konzessionen gegenüber der parlamentarischen Opposition dar, da die zurückgetretenen Minister durchweg zu den von der gesamten Opposition am meisten bekämpften gehören.

Einen unangenehmen Eindruck hat jedoch

die neuerliche Betrauung des Obersten Prystor mit dem Posten des Arbeitsministers

hervorgerufen, der sich durch seine skandalöse Politik in Fragen der Sozialversicherung die Gunst der gesamten Oeffentlichkeit verscherzt hat. Sein Bleiben ist wohl auf die noch nicht ganz erloschenen Einflüsse der Obersten-Gruppe zurückzuführen, die auf diese Weise einen Zankapfel unter die Oppositionsparteien zu werfen gedenkt, da Prystor vor allen Dingen von den polnischen Sozialisten bekämpft wird.

Der heutige „Robotnik" erklärt dazu, daß dies „politische Spiel" sicher mißlingen werde, da die Anwesenheit Prystors im Kabinett in allen demokratischen Oppositionskreisen denselben schlechten Eindruck erwecken werde. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Linksparteien in der nächsten Zeit bereits einen Mißtrauensantrag gegen Prystor einbringen werden.

Die Ernennung Jozewskis, des bisherigen Wojewoden von Wolhynien, zum Innenminister kann als

ein Zugeständnis an die ukrainische Minderheit

angesehen werden, da der neue Innenminister als Anhänger einer polnisch-ukrainischen Föderation gilt.

Der wiedergekehrte Bartel

Der Rücktritt des Justizministers Car, der das seinerzeit eingebrachte Verfassungsreformprojekt des Regierungsblocks ausgearbeitet hatte, weist darauf hin, daß das neue Kabinett sich mit den bisherigen Verfassungsreformplänen des Regierungsblocks nicht ganz einverstanden erklärt.

Das neue Kabinett wird am Dienstag vom Staatspräsidenten vereidigt werden.

Wie man im Haag arbeiten wird

Die Aufgaben der Konferenz — Ihre Dauer noch ungewiß

Für die Verhandlungen im Haag ist vorgesehen, daß die Delegationen der hauptbeteiligten Mächte wahrscheinlich noch vor Beginn der Eröffnungssitzung miteinander Fühlung nehmen werden, um das Verhandlungsprogramm und die technische Abwicklung der Konferenz zu vereinbaren. Eine Untergliederung in eine politische und eine Finanzkommission, wie sie bei der ersten Haager Konferenz durchgeführt war, ist nicht zu erwarten, da es sich diesmal nicht in so starkem Maße um politische, sondern sehr

überwiegend um finanztechnische und juristische Fragen

handelt. Soweit ihre Lösung im größeren Gremium der Vollkonferenz als schwieriger anzusprechen ist, wird für sie sicher ein Ausschuß von Sachverständigen eingesetzt werden.

Ueber die Dauer der Konferenz läßt sich im Augenblick nur sagen, daß Briand wohl hofft, nach Genf zur Völkerbundstagung fahren zu können, die am 13. Januar beginnt. Es steht aber nach dem Urteil unterrichteter deutscher Kreise noch keineswegs fest, ob die Konferenz, die doch

die ganze Aufgabe der Ingangsetzung des Young-Planes zu lösen

hat, sich bis dahin zum Abschluß bringen lassen wird, zumal die 13 sogenannten offenen Fragen zum Teil doch noch erhebliche Schwierigkeiten machen dürften. Man wird also unter Umständen mit einer längeren Dauer der Konferenz rechnen müssen.

Von Interesse ist auch, daß auch die Schweiz zu der Konferenz eingeladen und an dem Abschluß beteiligt werden wird, da ihre Mitwirkung wegen des Sitzes der internationalen Bank notwendig ist.

Deutschlands Vertretung im Haag

Die Delegation der deutschen Regierung zur Haager Konferenz setzt sich wie folgt zusammen:

Reichsaußenminister Dr. Curtius, Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt.

Als Hauptsachverständiger geht Dr. Melchior mit. Soweit die Beratungen über die internationale Bank es erforderlich erscheinen lassen, wird auf Anforderung der Delegation auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht an der Konferenz teilnehmen. Im übrigen reist auf Vorschlag Dr. Schachts das Mitglied der Reichsbankleitung, Geh. Finanzrat Dr. Vocke mit nach dem Haag.

Das Reichsaußenministerium wird durch Staatssekretär Schubert und durch die Ministerialdirektoren Gauß und Ritter vertreten, das Reichsfinanzministerium durch den zum Staatssekretär ernannten Dr. Schäffer und durch Ministerialdirektor Dorn, das Ministerium für die besetzten Gebiete durch Ministerialdirektor Miller, die Reichskanzlei durch Staatssekretär Pünder und die Presseabteilung der Reichsregierung durch Ministerialdirektor Zechlin.

Der Reichsbankpräsident Schacht ist von der Reichsregierung mehrfach dringend gebeten worden, in der Eigenschaft als einer der Hauptdelegierten an der Konferenz teilzunehmen. Er hat dieses Ersuchen aber, wohl mit Rücksicht auf sein bekanntes Memorandum, abgelehnt.

Fortdauernde Schwierigkeiten in der Schweinefrage

Rauschers Besprechungen in Warschau

Wie verlautet, werden von Rauscher gegenwärtig Besprechungen geführt, die in der schwierigen Frage der Unterbringung des den Polen einzuräumenden Schweineeinfuhrkontingents einen Ausweg finden sollen. Die polnische Forderung auf Zulassung des Schweinefleisches zum freien Markt über die an der Grenze zu errichtenden Schlachthäuser bereitet die größten Schwierigkeiten. Sollten die Polen mit der bisherigen Hartnäckigkeit auf dieser Forderung beharren, so müßten die Aussichten der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen mit einem gewissen Pessimismus betrachtet werden.

Die Zwei-Tage-Sitzung in Paris

Schnellarbeit in der französischen Kammer

Sozialistischer Kampf gegen die Grenzbefestigungen — Heute morgen Vertagung

Die französische Kammer hat am Sonnabendvormittag ohne Diskussion das Flottenbauprogramm für 1930 genehmigt. Das Programm sieht den Bau von einem 10 000-Tonnen-Kreuzer, sechs Torpedobootszerstörern und sieben Unterseebooten vor.

Die Kammer trat nach der Verabschiedung des Flottenbauprogramms in die Diskussion über das Festungsbauprogramm ein, das in den nächsten fünf Jahren 4,8 Milliarden erfordert. Der sozialistische Abgeordnete Laville erklärte, daß diese Festungsbauten die glatte Ablehnung der von Briand geführten Friedenspolitik darstellten. Jetzt verlange man Betonwerke, später werde man Gewehre und Kanonen und schließlich auch noch Kanonenfutter anfordern. Man treibe also den schlimmsten Rüstungswettlauf, die toll'te Kriegspolitik.

Die Rede des Abgeordneten Laville hat innerhalb der sozialistischen Kammerfraktion schwere Zerwürfnisse hervorgerufen. Die Abgeordneten Paul Boncour und Renaudel hatten schon vorher in einer Fraktionssitzung erklärt, daß sie für den Bau der Festungswerke stimmen würden, da sie rein defensiven Charakter hätten. Sie waren aber von der Mehrheit der Fraktion überstimmt worden. Trotzdem äußerte Renaudel am Sonnabend während der Rede von Laville in den Wandelgängen der Kammer, daß ihn die parteiamtliche Stellungnahme nicht binden könne. Als ihm der Parteiführer Léon Blum entgegentrat, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung. Blum betonte u. a., er werde namentliche Abstimmung über das Festungsbauprogramm verlangen, damit niemand die Parteidisziplin verletzen könne.

Kritik an der Reparationsbank

Die Kammer hat dann am Sonnabendabend Gesetzentwürfe für die Landwirtschaft, für den Weinbau, für Algerien, für die Stickstoffindustrie und dergleichen durchgepeitscht. In der Nacht zum Sonntag hat sie schließlich noch der Regierung bei der Interpellationsdebatte über die Organisation und die Kontrolle der internationalen Reparationsbank ein Vertrauensvotum mit 316 gegen 271 Stimmen erteilt.

Im Verlauf der Debatte übte vor allen Dingen der sozialistische Abg. Brunet an dem augenblicklichen Statut der künftigen Reparationsbank scharfe Kritik. Er verwies darauf, daß diese Bank die Allmacht der Hochfinanz in Europa endgültig einrichten werde. Das Kapital werde sich in dieser Bank zum Halbgott erheben. Finanzminister Cherron beschränkte sich in seiner Antwort darauf, lediglich eine Kommentierung der in Baden-Baden ausgearbeiteten Statuten zu liefern.

Tardieu betonte, daß die Zahlungsbank nichts anderes sei als ein Syndikat der großen Emissionsbanken. Diese Aufgabe hätte man doch nicht den Privatbanken geben können. Die Hauptsache an der Bank sei schließlich, daß das Reparationsproblem aus der politischen Affäre herausgehoben und in die rein finanzielle hinübergeleitet werde.

Streit um die Beamtengehälter

Am Sonntag beschäftigte sich die Kammer den ganzen Tag über mit der Erhöhung der Beamtengehälter. Die Finanzkommission hatte ursprünglich beantragt, das Minimalgehalt auf 9000 Franken festzusetzen, hatte sich dann aber auf Drängen des Finanzministers Cherron damit begnügt, diese Erörterung in zwei Etappen, die erste bis zum 31. März 1931, durchzuführen. Die Beamtenverbände haben gegen diese Regelung sofort Protest erhoben. Der sozialistische Abg. Piquemal wiederholte ihre Kritik am Sonntag im Plenum der Kammer.

Es ging die ganze Nacht hindurch

Tardieu hat Kammer und Senat heute, am Montagmorgen um 3½ Uhr, bis zum 14. Januar in die Ferien geschickt.

Die letzten Beratungen verliefen nicht ohne Schwierigkeiten, zumal die Linksparteien ein gemeinsames großes Steuerreformprogramm eingebracht hatten. Unter der üblichen Drohung, daß die Regierung jede Steuererleichterung ablehnen werde, brachte Ministerpräsident Tardieu das Parlament dazu, den Antrag der Regierung unverändert anzunehmen.

Das Regierungsprojekt, das insgesamt 1,18 Milliarden Franks an Steuerermäßigungen vorsieht, wurde schließlich mit 465 Stimmen bei Stimmenthaltung der Sozialisten und eines Teiles der Radikalen angenommen. Der Senat stimmte den Steuerermäßigungen ebenfalls zu.

Schwere Tumulte in Samoa

Ein Polizist wurde zu Tode geprügelt

In Apia auf Samoa kam es bei einem Umzug der samoanischen Bevölkerung zu schweren Tumulten, die als die schlimmsten bezeichnet werden, die seit der Uebernahme des Mandats durch die neuseeländische Regierung vorgekommen sind. Den Anlaß gab ein Versuch der Polizei, mehrere Teilnehmer der Demonstration, die polizeilich gesucht wurden, aus dem Zug heraus zu verhaften. Ein weißer Polizist wurde zu Tode geprügelt, zwei Samoaner getötet, zwei Polizisten und etwa 30 Eingeborene verwundet.

Deutschlands Zahlungen an Amerika

Durch ein Abkommen geregelt

Die Verhandlungen über das Zahlungsabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sind, wie aus Berlin gemeldet wird, erfolgreich abgeschlossen worden.

Nach dem neuen Abkommen zahlt Deutschland die nach dem Sachverständigenplan vom 7. Juni 1929 den Vereinigten Staaten von Amerika zustehenden Annuitäten nicht an die Bank für internationalen Zahlungsausgleich, sondern unmittelbar an die amerikanische Regierung. Aus den deutschen Zahlungen werden zwei Arten amerikanischer Ansprüche befriedigt: diejenigen Ansprüche, die durch die Deutsch-amerikanische Gemischte Kommission festgesetzt werden und die amerikanische Forderung für rückständige Besatzungskosten. Die Priorität für die Dawes-Anleihe von 1924 bleibt gewahrt.

Oeffentliche Silvesterfeiern nur bis 10 Uhr

Eine Maßnahme in Amsterdam

Auf Wunsch aller Arbeitnehmerverbände des Amsterdamer Hotel-, Cafehaus- und Gastwirtsgewerbes sowie im Einvernehmen mit den Arbeitgebern dieser Betriebe hat der Bürgermeister die Schließung aller Cafehäuser und Restaurants am Silvesterabend um 10 Uhr abends angeordnet. Eine Ausnahme ist nur hinsichtlich einiger internationaler Häuser zugelassen.

Abzug der fernöstlichen Sowjetarmee

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Truppenteile der Transbaikalgruppe die Stellungen geräumt, die sie in den Kämpfen gegen die chinesischen Truppen besetzt hielten.

Früchte der politischen Verhetzung

Neue Opfer der Gewaltpolitik

Zahlreiche blutige Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

In der Nacht zum Sonntag wurde in Berlin-Tempelhof der 22 Jahre alte Nationalsozialist Bartoll durch Messerstiche in den Hals lebensgefährlich verletzt. Der kommunistische Täter und einer seiner Helfershelfer wurden verhaftet.

In der Nähe des Görlitzer Bahnhofs kam es in Berlin in der vergangenen Nacht zu einer ziemlich lebhaften Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Vier Personen wurden teilweise schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Nationalsozialisten wurden als mutmaßliche Täter festgenommen. Der Anlaß zu dem schweren Zusammenstoß ist noch nicht festgestellt.

In der Tauroggener Straße wurde im Verlaufe einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der kommunistischen antifaschistischen Jugend ein Lokal vollständig demoliert. Es fielen auch mehrere Schüsse. Drei Personen wurden verletzt, 19 festgenommen.

Am Sonntagnachmittag kam es am Heinrich-Platz zwischen sechs uniformierten Nationalsozialisten und zehn Kommunisten zu einer blutigen Schlägerei. Einer der Nationalsozialisten wurde im Gesicht erheblich verletzt. Auch im Verlauf dieser Schlägerei fielen Schüsse. Zwei Personen wurden verhaftet.

Den politischen Gegner niedergeschlagen

Wegen Ermordung des Handlungsgehilfen Otto Küffner, der in Halle auf offener Straße durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde und im Krankenhause verstorben ist, hat die Kriminalpolizei eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige junge Leute, die bereits eingestanden haben, Küffner überfallen und niedergeschlagen zu haben. Es soll sich um Angehörige der kommunistischen Jugend handeln.

Sie schaffen sich eine Organisation. Am Sonnabend beschlossen Delegierte des Christlich-sozialen Volksdienstes und der Christlich-sozialen Reichsvereinigung in Berlin den Zusammenschluß beider Bewegungen unter dem Namen „Christlich-sozialer Volksdienst". Dem Reichsvorstand gehören u. a. die ausgetretenen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Hartwig und Hülser an.

Meuterei auf einem Sträflingsschiff

Sie versuchten auf offener See ihre Bewachung zu überwältigen

Aus Lissabon wird über eine Meuterei an Bord des portugiesischen Dampfers „Guinea" berichtet, der mit 126 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurteilten nach Loanda (Westafrika) unterwegs war. Die Sträflinge versuchten zweimal auf offener See, ihre Wächter anzugreifen, so daß diese von den Waffen Gebrauch machen mußten. Bei der Ankunft in Loanda wurde der Dampfer von einem starken Aufgebot portugiesischer Truppen in Empfang genommen, das die Sträflinge bis zum Gefängnis eskortierte.

Die Inder wollen ihre Unabhängigkeit erkämpfen

Zunächst friedliche Methoden — Verweigerung der Steuern

Anläßlich der am Sonntag in der Nähe von Lahore erfolgten Eröffnung des indischen Nationalkongresses erklärte dessen Vorsitzender, daß sich der Kongreß weigere, dem britischen Parlament weiterhin die Geschicke Indiens zu überlassen. Unter Umständen müsse das Mittel der Gewalt zur Befreiung von der Sklaverei beschlossen werden, obwohl an sich friedliche Methoden zur Erzielung der Freiheit Indiens angebracht seien.

Der Präsident des Kongresses trat schließlich ein für den Boykott der gesetzgebenden englischen Körperschaft sämtlicher britischer Waren und proklamierte die Verweigerung der Steuerzahlung. Unangebracht sei jedoch die Ausdehnung des Boykotts auf Schulen und Gerichte.

Thymian

Von B. Groß

Herrn Wänstleins Interessen drehten sich nur um zwei Dinge: — um Essen — und seine Frau — und — konzentrierten sich in dem Essen, das seine Frau zubereitete.

Nach einjähriger Ehe behauptete er, daß seine bessere Hälfte einfach eine phänomenale Köchin sei. Aber nicht genug damit — Herr Wänstlein bewies seine Behauptung. Wenn er nämlich nach dem Mittagbrot ins Büro zurückkehrte, glich sein Gesicht dem eines fettglänzenden Buddha. Er räusperte sich, schmatzte — sagte „hem" und „ah", wühlte mit der Zunge in der Mundhöhle umher und berichtete detailliert, wie und was er gegessen habe.

Anfangs fanden die andern das ganz amüsant, aber schließlich wurde dieses Thema allen langweilig. Die kleinen Witze, die auf Herrn Wänstlein abgezielt waren, wurden immer sarkastischer, wurden schließlich grob und zu allerletzt wie Steine, die man ihm an den Kopf warf. Wänstlein spielte den Beleidigten und behauptete mit Autorität, die andern seien nur neidisch — ja — richtig neidisch. Er lutschte seine Zähne weiter aus, schmalzte mit der Zunge, schmatzte, grunzte, während die andern schwiegen; zwischendurch redete er dann und wann ein paar Worte ins Telephon oder machte eine Bemerkung, indem er sich dem Fenster zuwandte.

Herr Trippeltritt war leichtsinnig gewesen.

Die näheren Bewandtnisse und Umstände, die mit diesem Leichtsinnigsein zusammenhängen, tun nichts zur Sache — wir wollen sie überspringen. Als sein Kopf aber wieder einigermaßen klar war, so daß er unter Zuhilfenahme der kleinen Tabelle rechnen und gegen Abend seine Uhr aufziehen konnte, kam er zu dem Resultat, daß er sich durchs Leben schmarotzen könne (natürlich mit ein bißchen Geschick), wenn er das Frühstück striche und für eine Krone (inklusive Trinkgeld) zu Mittag äße, und zwar im „Antialkoholischen Restaurant". Auf diese Weise konnte er sich jedenfalls bis zum nächsten Ersten (es waren noch elf Tage) durchlavieren. Das war allerdings eine Art Enthaltsamkeitskur, woran Herr Wänstlein seine helle Freude hatte. Er ging mittags immer extra an jenem grämlichen Nüchternheitsklub vorbei und freute sich wie ein Kind wenn auf dem Speisezettel etwa stand: „Fruchtsuppe und gehacktes Beefsteak".

Wieder im Büro angelangt erzählte er dann Herrn Trippeltritt mit Begeisterung [illegible] Mahlzeiten, aufgetragen von einer reizend[illegible] Frau — und wenn er schließlich seine Tiraden mit ausdrucksvollem „hm" und „aaah" beendete, reagierte Trippeltritts Magen mit einem sonderbar verhungerten Knurren. Eines Tages sagte Trippeltritt dann schließlich: „Wänstlein. Du sagst, daß deine Frau eine perfekte Köchin ist! Kann sie denn gelbe Erbsensuppe zubereiten???"

Hätte Trippeltritt den Namen irgendeines komplizierten französischen Salats oder sowas genannt, hätte Wänstlein selbstverständlich überlegen gelächelt und herablassend geantwortet: — aber natürlich — aber — gelbe Erbsen — gelbe Erbsensuppe — nöh — diese Frage verblüffte ihn allerdings, denn er ahnte eine Gemeinheit — ja — wußte aber wirklich nicht, wie er sich dazu stellen sollte . . .

„Gelbe Erbsen," sagte er vorsichtig, „jaaa — das ist — das ist doch ganz was Ordinäres!"

„Gott bewahre —" höhnte Trippeltritt. „kannse nicht — kannse nicht kochen — sage ich — nicht wie sie sein soll'n."

Bei diesen Worten sah er Wänstlein nicht einmal an. Wänstlein war rasend.

„Komm' am Sonntag zu uns — nicht zu spät — alle vier könnt ihr kommen — dann sollt ihr mal sehn, was gelbe Erbsensuppe ist," sagte Wänstlein. „Aber eigentlich ist das ja kein Sonntagessen, na — schließlich muß meine Frau darüber entscheiden!"

„Du gibst schon klein bei," bemerkte Trippeltritt, indem er langsam den Kopf erhob, „oder sind „gelbe Erbsen" nicht etwa ein Sonntagessen? „Gelbe Erbsen" ja — das ist einfach ein königliches Essen, wohlgemerkt, wenn es richtig zubereitet ist . . ."

Wänstlein war still und nachdenklich geworden — eigentlich schöpfte er schon irgendeinen Verdacht — witterte eine Falle . . .

Er ahnte ein Verhängnis, aber kannte Trippeltritt gut genug, um zu wissen, daß er sich keine Blößen gab. Er versuchte es, die andern zu bearbeiten — der ganze Nachmittag stand im Zeichen der gelben Erbsensuppe.

Als Wänstlein am Abend nach Hause ging, hatte er jedwedes Geheimnis, das in Verbindung mit Erbsensuppe stand, abgelockt. Dalberg hatte ihm anvertraut, daß man Erbsensuppe mit Salzfleisch kochen müsse — mit sehr viel Salzfleisch. Tarp meinte, daß in die Erbsensuppe auch Kartoffeln gehörten, wohingegen Berg letzteres entschieden bestritten hatte. Darüber hatten sie sich zwei geschlagene Stunden gezankt. Wänstlein war genau so schlau wie zuvor, er fand aber den rettenden Kompromiß — man konnte allenfalls (oder auf jeden Fall) Kartoffeln extra reichen. Am Abend hatte er eine längere Debatte mit seiner Frau — Kartoffeln oder nicht Kartoffeln — das war die Frage. Schließlich einigte man sich, es an nichts fehlen zu lassen, mochte die gelbe Erbsensuppe noch so viel kosten. Salzfleisch, geräucherter Speck und Eisbeine — alles das wanderte in den Suppentopf und wurde mit den gelben Erbsen zusammen gekocht, denn die Suppe sollte so kräftig sein, daß ein Löffel allein darin stehn konnte — jawohl — so kräftig . . .

Wänstlein verbrachte vom Sonnabend zum Sonntag eine schlaflose Nacht — galt es doch, das Ansehn seiner Frau — und auch das eigne — ja — sein eignes Ansehn stand auf dem Spiel — aber schon im Laufe des Sonntagvormittag stieg seine Laune um einige Grade. Die Küche war in einen schweren, fetten Dunst gehüllt — aber er seufzte — denn schließlich — billig war der Spaß nicht — aber was tut man nicht alles wegen des guten Rufs . . .

Punkt zwei Uhr hielt unten ein Auto. Wänstlein sauste so schnell er konnte ans Fenster — und — sah die vier Gäste aussteigen. Trippeltritt marschierte voran die Treppen hinauf. Er sah wirklich sehr feierlich aus. Wänstlein machte auf.

„Willkommen," lächelte er und streckte beide Hände zugleich aus, „legt nur ab — und dann gehen wir ins Herrenzimmer — einen Moment noch — dann werden wir essen."

Niemand antwortete. Alle standen sie wie zusammengeknäuelt in dem engen Korridor und warteten. Dann ging Trippeltritt gewichtig an die Küchentür und klopfte an. — Frau Ingrid rief: „Herein!"

Als Trippeltritt die Tür öffnete schlug ihm eine fettige Wolke Essensdunst entgegen — alle schnappten nach Luft. —

Nur Trippeltritt tat unbekümmert und trat neben Frau Ingrid, die am Herd stand.

„Verehrte Frau Wänstlein — wir danken für Ihre freundliche Einladung — aber — aber — Sie haben doch wohl Thymian an die Erbsensuppe getan — nicht wahr?"

Frau Ingrid sah aus wie eine explosionsbereite Bombe.

„Thymian? Was — was — ist denn das?"

Trippeltritt machte einen Schritt nach rückwärts und sperrte die Augen weit auf.

„Waaaas? Kein Thymian an der Suppe — tjaa — dann — dann ist das keine richtige gelbe Erbsensuppe. Bedaure." Er machte kehrt. „Kommt!" herrschte er die andern an. Kolonne marsch . . ."

Wänstlein sah nur, wie sich die Tür schloß, und einige Sekunden später hörte er das Auto davonsausen . . .

Wänstlein spricht nie mehr vom Essen . . .

(Aus dem Dänischen übertragen von Marieluise Henniger-Andersen.)

Die gesammelten Werke des Staatspräsidenten. Der Kownoer Verlag „Pazanga" beginnt mit der Herausgabe der „Gesammelten Werke" des litauischen Staatspräsidenten Smetona. Es handelt sich dabei um 8 Bände mit [illegible] Abhandlungen und Betrachtungen.

1930 — das Jahr des Tonfilms

Die größten Schwierigkeiten sind überwunden — Der Kampf zwischen Amerika und Europa

Als der erste Tonfilm zur Welt kam, in einem Lichtspielhaus des Berliner Westens, schrieb man das Jahr 1922. Sechs Jahre dauerte es, bis der Tonfilm heranwuchs und sozusagen laufen lernte. Erst im Jahre 1928 waren die Amerikaner soweit, daß sie aus den grundlegenden deutschen Erfindungen sich ihr System der Tonfilmherstellung und Wiedergabe aufgebaut hatten und die ersten tönenden Ilme in amerikanischen Kinos laufen ließen. Das Jahr 1929 brachte dann die eigentliche Entwicklung einer Tonfilm-Industrie. Erst im reichen Amerika, dann im ärmeren Europa.

Während also 1929 noch in die Entwicklungszeit gehört, wird 1930 das Jahr des Tonfilms werden. In großem Maßstabe werden die Lichtspieltheater sich mit Tonfilmapparaten ausrüsten, und es wird bald nicht mehr nur das Vorrecht der großen und reichen Häuser sein, ihren Zuschauern die Wunder der tönenden Leinwand zu zeigen, sondern

bis ins kleinste Theater hinein

wird vielleicht schon in diesem einen Jahre der Einfluß der neuen Kunst sich ausbreiten können. Das gilt insbesondere für den mittel-europäischen Markt. Hier, wo die deutsche Klangfilm-Tobis-Gruppe mit ihren Tonfilmgeräten nicht nur infolge der örtlichen Nachbarschaft die Hauptrolle auf dem Markte spielt, sondern auch mit Rücksicht auf den patentrechtlichen Schutz ihrer Erzeugnisse den überseeischen Nachbarn gegenüber eine starke Position hat, wird sich die kräftige Entwicklung der deutschen Tonfilmindustrie besonders auswirken können.

In der Tat haben sich die Machtverhältnisse im Tonfilmkampf so ausgewogen, daß man die beiden Gegner nahezu mit der Bezeichnung „Amerika gegen Europa" charakterisieren kann. Denn während sich in den Vereinigten Staaten die beiden dort auf Tonfilmgebiet ausschlaggebenden Gruppen, Radio Corporation of America und Western Electric Company im gewissen Sinne verständigt haben, hat sich auch in Europa über die Grenzen der Länder hinaus

ein internationaler Zusammenschluß

gebildet. In ihm haben sich, wenn auch in der äußerlich lockeren Form der Interessen- und Arbeitsgemeinschaft, die bedeutendsten Tonfilmfirmen des Kontinents und Großbritanniens zusammengefunden. Die Grundlage dazu bildete die Interessengemeinschaft der beiden deutschen Tonfilmfirmen, Klangfilm und Tonbild-Syndikat (Tobis), die dann mit dem deutsch-holländischen Küchenmeister-Konzern und weiter mit der englischen, im ganzen britischen Imperium verbreiteten Schlesinger-Gruppe (British Talking Pctures) zusammenkamen. Sie verfügen heute gemeinsam über nahezu alle praktisch verwertbaren Tonfilmapparate und besitzen auf Grund der vereinbarten Arbeitsteilung die denkbar größte Beweglichkeit und Produktionsfähigkeit. Die Interessengebiete umfassen Deutschland, Holland, Frankreich und ganz England mit seinen Kolonien. Diese breite Produktionsbasis ist aber für die weitere Entwicklung des Tonfilms von ausschlaggebender Bedeutung.

Die ganze Weltproduktion ist zur Zeit auf den Tonfilm eingestellt. In den Vereinigten Staaten produzieren die großen Ilmgesellschaften fast nur noch Tonfilme. Drei Systeme sind es vor allem, die dort angewendet werden: das Vitaphone-System, bei dem die Tonbegleitung des Films auf Schallplatten festgelegt wird und nach dem eine große Zahl der bekanntesten amerikanischen Filme hergestellt wurden. Infolge der Unhandlichkeit und Unzuverlässigkeit der Platten scheint man jedoch in steigendem Maße von diesem Verfahren abzukommen und die Lichttonverfahren vorzuziehen, bei denen die Schallaufzeichnung auf dem Filmband selbst photographisch erfolgt. Die beiden bedeutendsten Verfahren auf diesem Gebiete sind Movietone- (nach dem z. B. Fox areitet) und Photophone, dessen Apparate die Radio Corporation of American liefert. Alle übrigen, fast 200, kleineren Systeme in Amerika sind nahezu bedeutungslos und werden sich auf die Dauer nicht durchsetzen können. Wie weit sich der amerikanische Tonfilm überhaupt auf dem europäischen Markt halten kann, ist eine andere Frage. Sie wird vor allem davon abhängen, wie weit man sich auf

Produktion in deutscher Sprache

einstellt. Eine Reihe großer amerikanischer Firmen haben hier für 1930 bemerkenswerte Versprechungen gemacht.

In Europa hat die Herstellung von Plattenfilmen so gut wie gar kein Interesse gefunden. In nahezu allen filmproduzierenden Ländern überwiegt das Lichttonverfahren. In England wird ein Teil der dortigen Produktion, darunter viel in deutscher Sprache, auf Apparaten der Radio Corporation of America nach dem Photophone-System produziert. Daneben setzt sich jedoch das deutsche Klangfilm-System erfolgreich durch; zwei große Ateliers sind bereits mit Apparaturen deutscher Herkunft ausgestaltet. Eine große Anzahl deutscher Regisseure arbeitet zur Zeit in England, um die Möglichkeiten der Mehrsprachigkeit und insbesondere die Verwendung ihver Filme in der englisch sprechenden Welt auszunutzen. In Frankreich wird an mehreren Stellen nach dem Tobis-Klangfilm-System produziert. Sowohl die Ateliers der französischen Tobis-Gesellschaft, wie auch die des Pathé-Konzerns arbeiten nach dem deutschen Tobis-Klangfilm-Verfahren und auch andere Produzentengruppen dürften sich zu dem gleichen System entschließen, dessen technische Ueberlegenheit heute wohl unbestritten ist.

In Italien hat sich der einzige dortige Produzent zum Photophon-System entschlossen, während in Deutschland die gesamte Produktion auf Tobis- und Klangfilm-Apparaten vor sich geht. Sowohl die Ufa wie die Gesellschaften, die mit der Tobis in Gemeinschaftsproduktion arbeiten, verwenden die deutschen Systeme. Auch werden nahezu alle freien Produzenten, die im kommenden Jahre Tonfilme herstellen, sich gleichfalls der Klangfilm- und Tobis-Apparaturen bedienen.

Mit dem Anwachsen der Produktion wird das Jahr 1930 aber

auch für den Filmkünstler

das Jahr des Tonfilms werden. Während man bei den ersten Tonfilmen, die das vergangene Jahr aus Deutschland oder Amerika brachte, immer wieder sah, daß Regisseur und Schauspieler ihre ersten Geh- und Sprechversuche vor der Tonkamera und dem Mikrophon machten, haben nun alle ihre Anfangs-Erfahrungen hinter sich. Und so wird das Jahr 1930 auch im künstlerischen Wert seiner Produktionen einen wesentlichen Fortschritt gegenüber der Vergangenheit mit sich bringen.

Auf allen Fronten rückt der Tonfilm an. Der Apparatebau ist in vollem Betrieb. Die Produktionsarbeit in vielen Ateliers in ununterbrochener Tag- und Nachtschicht. Darsteller, Regisseure und Dichter finden im Tonfilm neue Arbeit und neue Möglichkeit künstlerischer Auswirkung. Und das europäische Publikum ebenso wie die Filmfreunde der ganzen Welt warten gespannt auf die Ereignisse dieser konzentrierten Arbeit. 1930 wird das Jahr des Tonfilms sein.

Dr. G. von Lölhöffel.

In das Auto hineingelaufen

Beim Spielen

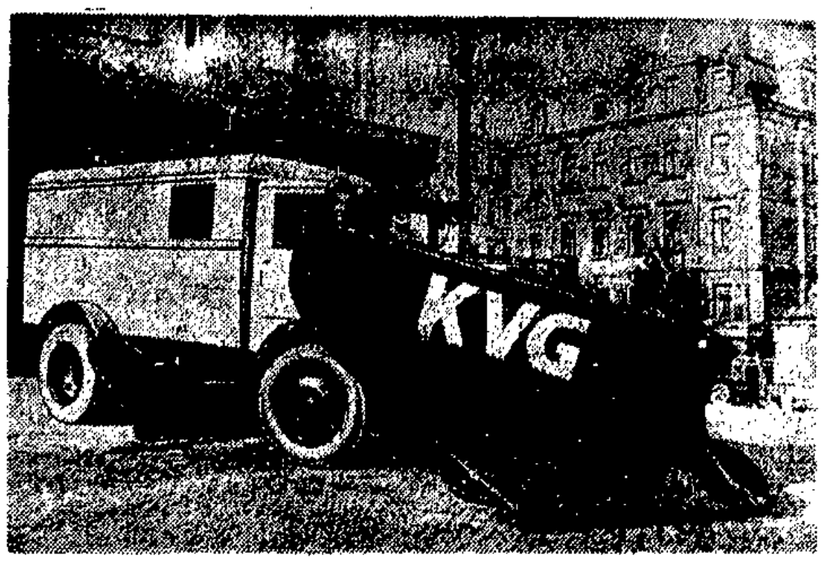
Einen schweren Unglücksfall erlitt am Sonnabend der 8 Jahre alte Schüler Oskar Schimanski, wohnhaft bei seinen Eltern, Schidlitz, Unterstraße 35. Der Junge wurde beim Hinüberlaufen über die Straße von einem Auto überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch lieferte man ihn in das Krankenhaus ein. Den Chauffeur des Unglückswagens soll an dem Unfall keine Schuld treffen, da nach Zeugenaussagen der Junge direkt in das Auto hineingelaufen ist.

Aus Schießstange ausgebrochen

Aufregende Jagd nach zwei Gefangenen — Mit Nachschlüsseln die Türen geöffnet — Nur einer hatte Glück

Am Sonnabend verspürten zwei Insassen des hiesigen Gefängnisses unwiderstehlichen Freiheitsdrang. Sie hatten es verstanden, sich Nachschlüssel zu verschaffen, so daß sie ohne allzu große Schwierigkeiten ins Freie gelangten. Nachmittags gegen 2.30 Uhr war ihr Ausbruch geglückt. Allerdings hatten sie es verabsäumt, sich Zivilkleider zu verschaffen. In ihrer Anstaltskleidung erregten sie allgemeines Aufsehen, zumal sie in eilender Flucht in Richtung Emaus fortsausten.

Einige Straßenpassanten machten sich auf die Socken, um die Ausbrecher einzuholen. Die Ausbrecher waren jedoch schneller, auch jagten sie ihren Verfolgern mit einem Hammer Angst ein. Als aber ein Schupomann der Senatswache die Verfolgung aufnahm, wurde es für die Ausreißer kritisch. Dem Schupomann gelang es dann auch, einen der Ausreißer, den Strafgefangenen Paul B., der mit dem Hammer gedroht hatte, auf dem Grundstück Karthäuser Straße 6—8 zu stellen und festzunehmen. Der Ausreißer mußte wohl oder übel wieder den Weg zum Gefängnis antreten. Sein Komplice, der Strafgefangene Erich W., hatte mehr Glück. Durch die Verhaftung seines Genossen war es ihm möglich, einen Vorsprung herauszulaufen und sich auf einem Friedhof zu verstecken. Das inzwischen herbeigerufene Ueberfallkommando suchte den Friedhof ab, jedoch ohne Erfolg. Unverrichteter Sache mußten die Beamten abziehen. Auch bis heute ist der Ausreißer noch nicht gefunden.



Sie pflügen Schnee

Der Freistaat Sachsen hat von allen Ländern Deutschlands den dichtesten Kraftwagenlinienverkehr, werden doch heute nicht weniger als 188 Kraftwagenlinien in Sachsen betrieben. Um auch im Winter den fahrplanmäßigen Betrieb der Kraftwagenlinien aufrecht zu erhalten, wurde ein Schneepflug aus Amerika bezogen, der durch einen Motor von 100 PS angetrieben wird. Der Schneepflug besteht aus zwei Pflugscharen. Die vordere Pflugschar ist verstellbar je nach der Windrichtung oder nach den Schneewehen. Die hintere Pflugschar ist schwenkbar nach beiden Seiten und kann sofort herauf- oder heruntergestellt werden. Die eigenartige Stellung des vorderen Pfluges bewirkt die restlose Schneebeseitigung und schleudert den Schnee seitlich fort.

Der 1. Januar bringt Verjährung

Schulden, die man nach Silvester nicht mehr zu bezahlen braucht

So etwas gibt es glücklicherweise dank der nicht hoch genug zu preisenden Verjährung, für die der Stichtag, der 31. Dezember, bevorsteht. Es soll deshalb im folgenden ausführlich erzählt werden, was es mit der Verjährung auf sich hat.

Wir wollen einmal den Fall annehmen, daß sich jemand in einem bürgerlichen Geschäft etwas gekauft hat und nach geraumer Zeit von diesem Geschäft verklagt wird, weil er den Kaufpreis zu zahlen unterlassen hat. In diesem Fall darf der Käufer, wenn er die Klage erhält, nicht etwa denken: „Die Geschichte ist ja schon lange verjährt, da gehe ich überhaupt gar nicht auf das Gericht hin." Wenn der Schuldner nämlich so denkt und handelt, dann wird er bestimmt zur Zahlung des Kaufpreises verurteilt, obwohl die Kaufpreisforderung in Wirklichkeit bereits verjährt ist. Denn die Verjährung hebt den Anspruch des Gläubigers nicht auf, sondern begründet bloß eine Einrede des Schuldners. Der Gläubiger darf also trotz der Verjährung sein Geld weiterhin fordern, aber der Schuldner hat das Recht,

die Bezahlung des Geldes dauernd zu verweigern.

Mithin muß der verklagte Schuldner, wenn er eine verjährte Forderung nicht bezahlen will, wohl oder übel auf das Gericht gehen und dort etwa sagen: „Es ist richtig, daß ich seinerzeit von dem Kläger den betreffenden Gegenstand gekauft habe. Das ist aber schon so lange her, daß ich mich auf Einzelheiten trotz angestrengtem Nachdenken nicht mehr besinnen kann. Es ist daher möglich, daß ich den Kaufpreis noch nicht bezahlt habe. Es kann aber auch sein, daß ich ihn doch schon bezahlt habe. Angesichts dieser Ungewißheit erhebe ich die Einrede der Verjährung, da ich bei den gegenwärtigen schlechten Zeiten nicht das Risiko auf mich nehmen kann, den Kaufpreis möglicherweise zweimal zu bezahlen." Wenn der Beklagte mit dieser oder einer ähnlichen Begründung die Einrede der Verjährung geltend macht, wird — bei Vorliegen der Verjährung — der Kläger mit seiner Klage abgewiesen, obwohl seine Forderung durch die Verjährung nicht untergegangen ist.

Diese Wirkung der Verjährung

ist rechtspolitisch durchaus berechtigt. Denn es ist ein Gebot der Rechtssicherheit, daß die Rechtsordnung tatsächliche Zustände anerkennt, die längere Zeit unangefochten bestanden haben. Hinzu kommt die Notwendigkeit, die Interessen des Schuldners zu schützen. Dessen Verteidigung ist nämlich um so schwerer, je später ein Manichäer mit seiner angeblichen Forderung hervortritt. Denn es ist klar, daß die Verteidigungsmittel des Schuldners — zum Beispiel das Gedächtnis seiner Zeugen — durch Zeitablauf gemindert und geschwächt werden. Aus diesen Gründen ist die Verjährung eine zwingende Gesetzesvorschrift, das heißt, sie kann durch eine Vereinbarung der Parteien zwar zugunsten, aber nicht zuungunsten des Schuldners geändert werden. Wenn also, wie wir gleich sehen werden, die Verjährungsfrist aus dem Kauf einer Kiste Zigarren zwei Jahre beträgt, so können die Parteien diese Frist zwar auf ein Jahr verkürzen, aber nicht auf drei Jahre verlängern.

Wie ist nun im Bürgerlichen Gesetzbuch

die Verjährung im einzelnen geregelt?

Für die meisten Ansprüche ist eine ziemlich kurze Verjährungsfrist vorgesehen. Und zwar gelten diese kurzen Verjährungsfristen für die Ansprüche aus den Geschäften des täglichen Lebens, als da sind:

1. Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden auf Bezahlung der von ihnen gelieferten Waren und der von ihnen geleisteten Arbeiten sowie auf Erstattung ihrer Auslagen — es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist.

2. Die Ansprüche der Land- und Forstwirte auf Bezahlung der von ihnen gelieferten Erzeugnisse ihrer Wirtschaft, vorausgesetzt, daß die Lieferung zur Verwendung im Haushalt des Schuldners geschehen ist.

3. Die Ansprüche der Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Diener usw. auf ihre Gehälter, Löhne und sonstigen Dienstbezüge, sowie auf Erstattung ihrer Auslagen.

4. Die Ansprüche der Lehrer, Aerzte, Rechtsanwälte, Notare, der Frachtführer, Verfrachter, Boten, der Gast-, Speise-, Schankwirte usw. auf Vergütung ihrer Leistungen und ihrer Auslagen.

Für alle diese Ansprüche ist die Verjährungsfrist auf zwei Jahre festgesetzt.

Eine längere, nämlich eine vierjährige Verjährungsfrist gilt:

1. für die Ansprüche der Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten und Kunstgewerbetreibende auf Bezahlung der von ihnen gelieferten Waren und auf Erstattung ihrer Auslagen, vorausgesetzt, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist;

2. für die Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen, die Ansprüche auf Rückstände sonstiger regelmäßig wiederkehrender Leistungen (Besoldungen und Ruhegehälter öffentlicher Beamten, Unterhaltsbeiträge unter Verwandten usw.) soweit sie nicht unter eine der anderen Gruppen fallen.

In allen bisher aufgeführten Fällen beginnt die Verjährung

erst mit dem Schluß des Jahres,

in dem der Anspruch entstanden ist. Wenn also der Schankwirt Leichtsinn im Laufe des Jahres 1927 wiederholt Schnaps und Zigarren auf Kredit gegeben hat, so verjähren seine Ansprüche erst am 31. Dezember 1929. Hat er jedoch noch vor diesem Zeitpunkt die Geduld verloren und seine Forderung ausgeklagt, so verjährt sie erst in 30 Jahren.

Eine Verjährung am 31. Dezember 1929 kann der Gastwirt außerdem dadurch verhindern, daß er noch vor dem 31. Dezember 1929 gegen seine Schuldner Klage oder ihnen zumindest Zahlungsbefehle zustellen läßt. Durch diese Maßnahmen wird nämlich ide Verjährung unterbrochen, d. h. die bis zur Klageerhebung bzw. bis zur Zustellung des Zahlungsbefehls verstrichene Zeit kommt für den Lauf der Verjährungsfrist nicht mehr in Betracht und die Schuldner müssen noch zwei weitere Jahre warten, bis sie vor den Forderungen des Schankwirts sicher sind. Eine solche Unterbrechung kann jedoch nur durch gerichtliche Maßnahmen des Gläubigers wie Klageerhebung oder Zustellung eines Zahlungsbefehls bewirkt werden,

nicht aber durch reine Privatakte wie Mahnung oder einen Versuch der Einziehung durch Postauftrag.

Solche Maßnahmen können die Verjährung nur dann unterbrechen, wenn der Schuldner darauf reagiert. Denn auch jede Anerkennung der Forderung durch den Schuldner unterbricht die Verjährung. Wenn also ein Schuldner eine Abschlags- oder eine Zinszahlung macht, eine Sicherung leistet oder um Stundung bittet oder sonst zu erkennen gibt, daß er sich der Verpflichtung zur Zahlung bewußt ist, so fängt eine neue Verjährungsfrist zu laufen an. Ein weiser Schuldner macht daher dergleiechn Schulden nie.

Im übrigen beträgt die Verjährungsfrist grundsätzlich 30 Jahre. Von diesem Grundsatz gibt es jedoch auch insofern Ausnahmen, als bestimmte Ansprüche unverjährbar sind. So unterliegt z. B. nicht der Verjährung ein Anspruch aus einem familienrechtlichen Verhältnis, wenn er auf die Herstellung des dem Verhältnis entsprechenden Zustandes für die Zukunft gerichtet ist. Der von ihrem Ehemann verlassenen Frau ist also wenigstens der Trost geblieben, daß ihr Anspruch auf Wiederherstellung des ehelichen Lebens niemals verjährt

Aus aller Welt

Ein Mörder stellt sich nach sechs Jahren

Der Tod einer 12jährigen

Auf einer Dresdener Polizeiwache stellte sich der 26jährige Arbeiter Strauß und gab an, der Mörder der im Jahre 1924 im Keller eines Grundstücks ermordet aufgefundenen 12jährigen Charlotte Exner zu sein. Bei seiner Vernehmung gab er eine Darstellung von der Ausführung des Verbrechens, die sich mit den seiner Zeit gemachten Feststellungen fast restlos deckt. Strauß hatte sich bereits im Juni 1929 als Täter bezichtigt, doch schließlich alles widerrufen. Er hat dann zweimal versucht, Selbstmord zu begehen und wurde später mehrmals in Heilanstalten eingeliefert.

Brand in einem Duisburger Speicher

Alle Wehren in Tätigkeit

Das umfangreiche Lagerhaus der Expeditionsfirma Koch & Co. im Duisburger Hafen ist gestern mit den eingespeicherten ungeheuren Mengen Getreide und Mehl einem Brand zum Opfer gefallen. Das Feuer hatte infolge eines Kurzschlusses in einem Elevator seinen Anfang genommen und sich, vom Wind begünstigt, rasch ausgedehnt. Alle Duisburger Wehren bekämpften den Brand mit etwa 40 Strahlrohren unter Zuhilfenahme von drei Hafenlöschbooten. Die dem Lagerhaus benachbarten Wohnhäuser und Geschäftsanwesen mußten aus Sicherheitsgründen geräumt werden. Gegen Abend war das Lagerhaus bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Unterschlagungen in einer Siedlungsgesellschaft

Die Chefs verführen ihren Angestellten

Ein Angestellter der Siedlungsgesellschaft „Deutschland" in Berlin, der 22jährige Handlungsbevollmächtigte Karl Rosenthal, wurde Sonnabend wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Im Laufe seiner zweijährigen Tätigkeit hat der Angeklagte Gelder, die er einkassieren sollte, unterschlagen und die dazugehörigen Urkunden vernichtet. Der Gesamtschaden der Gesellschaft beträgt 48 000 Mark.

Zu seiner Verteidigung führte Rosenthal an, daß er bei einem geringen Gehalt sehr große Spesen hatte. Er mußte oft mit seinem Vorgesetzten auf Geschäftsreisen gehen, auf denen mit den Kunden der Gesellschaft viel getrunken und gespielt wurde. Bei der Begründung des Urteils wies der Vorsitzende darauf hin, daß Verführung durch mangelnde Kontrolle und schlechte Aufsicht über das Personal vorgelegen hätte.

Die Frau erschlagen

Ein Gattenmörder verhaftet

Der Landwirt Breternitz aus Dittersdorf bei Bad Blankenburg (Thüringen) wurde Sonntag abend unter dem Verdacht, seine Ehefrau, die seit dem 13. Dezember verschwunden war, ermordet zu haben, von der Landjägerei verhaftet. Bereits bei seiner ersten Vernehmung legte der Verhaftete ein Geständnis ab. Er gab an, seine Frau mit einem Beil erschlagen zu haben. Um die Tat zu vertuschen, zerstückelte er die Leiche und brachte die einzelnen Teile, in zwei Säcke genäht, auf einem Ochsenwagen aufs Feld, wo er sie vergrub. Breternitz ist 36 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Der Grund zu seiner Tat soll in Familienstreitigkeiten liegen.

Wiederaufnahmeverfahren im Falle Richter?

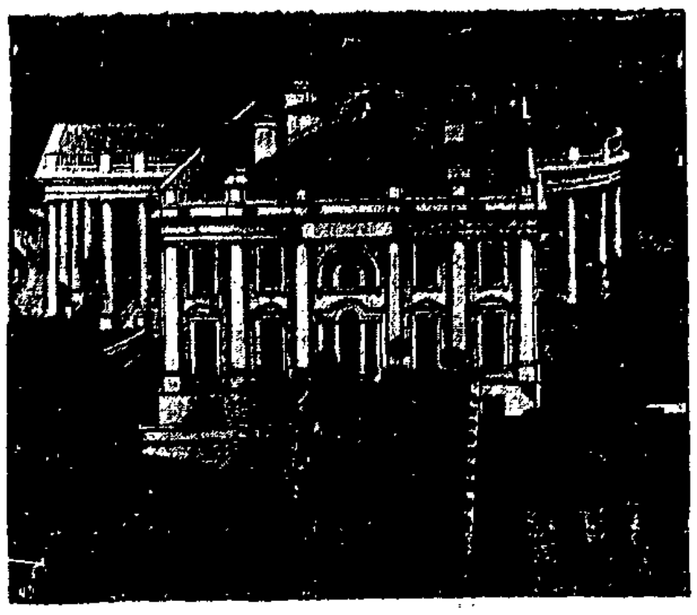
Widersprüche in den Gutachten

Die Verwandten des wegen Giftmordes zum Tode verurteilten Arztes Dr. Richter in Bonn haben den Rechtsanwalt Mayer II ersucht, ein Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen. Mayer hat den Auftrag angenommen und glaubt, Erfolg zu haben, weil das Schwurgericht angeblich Widersprüche in den verschiedenen Sachverständigengutachten nicht genügend berücksichtigt habe.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe

Großer Materialschaden

Auf der Unterelbe in der Nähe von Harburg wurde am Sonntagmittag der Dampfer „Cartagena" von dem ihm entgegenkommenden englischen Dampfer „Royston" gerammt und schwer beschädigt. Auch der englische Dampfer erlitt schwere Beschädigungen. Der Materialschaden ist sehr groß. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Der englische Dampfer wurde nach Harburg gebracht, während die „Cartagena" in den Hamburger Hafen eingeschleppt werden mußte.



Feuer im Weißen Haus

Das Weiße Haus in Washington, der berühmte Wohnsitz des amerikanischen Präsidenten, ist am Weihnachtsabend von einem Brande heimgesucht worden, der im Verlaufe von vier Stunden die Büros des Präsidenten, seiner Sekretäre und der Presse nahezu vernichtete. Es wurden viele wertvolle Dokumente vernichtet. — Das Weiße Haus ist bereits einmal, und zwar im Jahre 1814, durch Feuer zerstört worden. Der Neubau erhielt einen weißen Anstrich und seitdem trägt das Haus seinen in der ganzen Welt bekannten Namen.

Gestörte Polygamie

Jugoslawien verbietet die Vielehe

Am 1. Januar 1930 tritt in Jugoslawien ein neues Strafgesetz in Kraft, das den zahlreichen Mohammedanern des Landes eine unangenehme Ueberraschung bringt. Während für sie bisher lediglich das islamitische Familienrecht galt, daß die Vielehe gestattet, ist künftig auch die Vielehe der Mohammedaner als Polygamie strafbar. Nur die am 1. Januar bereits bestehenden Doppel- oder Mehrehen werden geduldet. Rechtlich ist diese Bestimmung bedeutungsvoller als praktisch, denn tatsächlich war und ist die Vielehe unter den jugoslawischen Mohammedanern nicht sehr weit verbreitet. Hauptsächlich wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage war die Einehe die Regel. Eine Ausnahme machten nur die noch immer reichen Adeligen und die Bauern in Nordbosnien und Mazedonien.

Paratyphusfall in einem Berliner Gefängnis. Im Frauengefängnis in der Barnimstraße in Berlin erkrankte eine Gefangene an Paratyphus; sie wurde ins Urban-Krankenhaus übergeführt. Die erforderlichen Abwehrmaßnahmen sind getroffen. Weitere Erkrankungsfälle sind bisher nicht beobachtet worden.

Raubüberfall in Bochum

1300 Mark geraubt

Gestern nacht wurde in der Gontardstraße an der Zentralmarkthalle in Berlin der 39 Jahre alte Kaufmann Hugo K. in dem Augenblick von einer Rotte von acht jungen Männern überfallen, als er gerade eine Kraftdroschke besteigen wollte. Er wurde von den Burschen umringt und nach einem kurzen Wortwechsel mit Steinen und Stöcken niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit 1300 Mark sowie einer silbernen Taschenuhr beraubt. Der Chauffeur des Autos, der vorgab, einen Motordefekt zu haben, hatte dem Kaufmann das Besteigen seines Autos verwehrt. Die Burschen konnten entkommen, und auch der Chauffeur verschwand mit seinem Wagen nach dem Ueberfall.

Personenauto in den Rhein gestürzt

In der Nacht zum Sonntag sauste in Emmerich ein mit fünf Personen besetztes Mietauto in voller Fahrt am Hafenkopf die steile Böschung hinunter, prallte dort gegen eine Mauer und stürzte in den Rhein, allerdings an einer seichten Stelle, so daß das Auto noch aus dem Wasser herausragte. Der Zollbeamte Arndt und ein Fräulein Baumann konnten nur als Leichen geborgen werden, während zwei weitere Insassen mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft wurden. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt.

Pilgerdampfer läuft auf ein Riff

Die Passagiere gerettet

Der große Dampfer „Madioen" des Rotterdamer Lloyd lief auf der Fahrt von Batavia nach Neuyork etwa 8 Seemeilen von Djedda im Roten Meer auf ein Riff. Der Dampfer hatte 800 Pilger nach Mekka an Bord, die von einem englischen Dampfer übernommen wurden, der sie nach Djedda brachte. Die Bemannung blieb vorläufig an Bord, da bei der ruhigen See keine unmittelbare Gefahr droht. Das 6800-Tonnen-Schiff wurde jedoch so ernstlich beschädigt, daß für den Fall der Flottmachung ein Sinken des Dampfers befürchtet wird.

1931 Polarfahrt des Zeppelin

Im Zusammenhang mit den zum Teil unrichtigen Pressemeldungen wegen der im April/Mai 1930 geplanten Polarexpedition des „Graf Zeppelin" erklärt der Vorstand der Aero-Arctic u. a.:

Es ist infolge der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage nicht gelungen, die Versicherung des Luftschiffes so frühzeitig unterzubringen, daß mit der Durchführung der Expedition für das Jahr 1930 gerechnet werden kann. Erst jetzt eröffnen sich günstigere Aussichten für den Abschluß der Versicherung, und nunmehr hofft der Vorstand der Aero-Arctic, die Expedition im Jahre 1931 mit Bestimmtheit durchführen zu können.

Das Ende der Spittelkolonnaden. Die Abbruchsarbeiten an den Spittelkolonnaden in Berlin, die von der Preußischen Bau- und Finanzdirektion auf Anweisung des Finanzministeriums vorläufig eingestellt worden waren, sind heute wieder aufgenommen worden. Der preußische Finanzminister hat den Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion veranlaßt, die Abbruchsarbeiten mit Beschleunigung durchzuführen.

Erdbeben in Oklahoma. In mehreren Ortschaften im Innern Oklahomas wurden Erdstöße verspürt, die leichten Schaden verursachten.

Radio-Stimme

Programm am Dienstag

8.30—9: Turnstunde für die Hausfrau: Dipl.-Gymnastiklehrerin Minni Bolze. — 11.30: Schallplatten. — 13.15—14: Mittagskonzert (Schallplatten). — 14—15: Unterhaltungsmusik. Funkkapelle. — 15.30: Rhythmische Spielstunde für die Kleinen: Lisbeth Kroll. — 16: Literatur. Kurzgeschichten von Herbert Scheffler und Horst Biernath. Sprecher: Denes Bodo. — 16.30—18: Nachmittagskonzert. Uebertragung a. d. Café Alhambra Königsberg. Kapelle Seyffert. — 18.15: Silvestergedanken. — 19: Konzert. Großes Funkorchester. Dirigent: Erich Seidler. Solist: Otto Freund. — 21: Uebertragung aus Berlin: Kabarett. Leitung: Maximilian Albrecht. — 23: Tanzmusik. — 23.30: Zur Jahreswende. Uebertragung aus der Altstädtischen Kirche Königsberg. Es spricht Konsistorialrat Laudien. Mitwirkend: Funkchor. An der Orgel: Hugo Hartung. Anschließend 0.10: Tanzmusik. Uebertragung aus Berlin.

Kampf um Bessie

Roman von Fred Andreas

9. Fortsetzung.

Schulz blieb gleichmütig. „Nee, allein war se wohl nich, Herr Hinrichsen," entgegnete er langsam. „Da war so'n Herr bei ihr, ein blasser Herr mit'm Pincenez, vielleicht 'n Gelehrter oder 'n Schauspieler . . . er sah jedenfalls 'n bißchen auffällig aus — für unsereinen — . . . aber ob er die Dame nun nur an die Bahn gebracht hat, oder ob er mitgefahren ist, das kann ich wahrhaftig nich sagen. Ich hatte noch Gepäck aufzugeben . . . später hab' ich sie nich mehr gesehen. Schließlich hatte ich ja keinen Auftrag, nich wahr?"

Hans Hinrichsen hörte kaum noch hin. Es kam jetzt alles darauf an, ob Osinsky Bessie nach Stockholm begleitet hatte oder nicht. War er noch in Berlin, so brauchte man die Hoffnung nicht aufgeben. Im andern Falle gab es keine Frage mehr zu stellen.

„Sie sind frei," fragte er, „den ganzen Tag?"

„Den ganzen Tag, Herr Hinrichsen."

Hans gab ihm seine Aktentasche zu halten, zog sein Notizbuch hervor und schrieb auf ein hastig herausgerissenes Blatt: „Professor Gabriel Osinsky, Kapellmeister oder Musikschriftsteller, gebürtig aus Prag, zuletzt vermutlich in Stockholm wohnhaft gewesen."

„Mit diesem Blatt," sagte er energisch „gehen Sie zum Einwohner-Meldeamt und suchen die Wohnung des Betreffenden ausfindig zu machen. Dann nehmen Sie sich ein Auto, fahren dorthin und überzeugen sich unter einem beliebigen Vorwand, ob er noch da ist. Das heißt, Sie müssen ihn sehen!"

„Verstehe, verstehe."

„Wenn Sie ihn gesehen haben, aber wirklich gesehen, Schulz . . . nicht bloß auf eine Portiers-Auskunft hin, so suchen Sie mich entweder in meinem Café oder in meiner Wohnung . . ." Er setzte die Adresse schnell noch auf die Rückseite des Zettels und reichte ihn dem Kommissionär hin.

„Wird jemacht," sagte Schulz erfreut und überschlug schnell die Spesen, die er ohne allzu große Gewissensbisse liquidieren konnte. Er ließ sich ein paar Mark Anzahlung geben und trottete davon, einem Autostandplatz zu.

Von dem Portier aus Bessies Haus war nichts zu erfahren. Frau Björkberg habe nur den Briefkastenschlüssel abgegeben und gesagt, sie werde schreiben, wohin die Post nachzusenden sei; bisher wäre aber keine Nachricht gekommen. Für ein gutes Trinkgeld erklärte sich der Portier bereit, nachzusehen, ob schon Briefe im Kasten seien. Er kam wieder mit einer Drucksache und einer gleichgültigen Postkarte. Hans war verzagt. Am Abend wollte er noch einmal nachfragen.

Nachmittags saß er von zwei bis dreiviertel sieben in dem Kaffeehaus an der Gedächtniskirche, trank ein Glas Tee nach dem anderen und spähte vergeblich nach Osinsky aus. Je weiter der Uhrzeiger rückte, desto klarer wurde ihm, daß Osinsky nicht mehr in Berlin sein konnte. Langsam fiel alles in ihm zusammen, woran er sich noch gehalten hatte.

Endlich erschien Schulz, sichtlich erschöpft, aber doch triumphierend. „Erledigt!" sagte er schlicht. „Eben hat er mich rausgeschmissen." Hans atmete tief auf. Die Erleichterung war so groß, daß seine Haltung sich förmlich straffte.

Schulz berichtete, wie er nach vielstündigem Suchen die Pension endlich gefunden habe. Dann sei er mit Aufgebot aller Frechheit hinaufgegangen und habe sich nicht abweisen lassen. Osinsky gegenüber hätte er sich als Versicherungsagent ausgegeben, und sei, wie er es nicht anders erwartet habe, mit heftigen Worten davongejagt worden. Als Beweis führte er an, Professor Osinsky habe auffällig dünne Augengläser und einen Mund „wie zum Küssen", trotz seines Zornes. Ja, dachte Hans lächelnd, die Feinschmeckerlippen. „Das macht Ihrer Beobachtungsgabe alle Ehre", sagte er nur und bat um die Spesen.

Schulz rechnete wie ein Verzweifelter und bekam neun Mark sechzig heraus. Welche Bescheidenheit, dachte Hans zerknirscht; neun Mark sechzig Unkosten, um mein Herz zu beruhigen. Er gab ihm dreißig Mark und kam sich wie ein schäbiger Geizhals vor. Schulz dankte höflich, aber nicht überschwenglich. Er zeigte überhaupt eine wohltuende Aufrechtheit, wie sie selten bei Menschen von so karger Lebenshaltung zu finden ist. Von der Gerichtsaffäre wurde nicht gesprochen.

An diesem Abend warteten noch zwei bedeutende Ereignisse auf Hans Hinrichsen. Das erste war erfreulicher Art: Der Portier von Kronprinzenufer 30 schwenkte eine Ansichtspostkarte mit schwedischen Marken, vor einer halben Stunde eingetroffen. Frau Björkberg bat, ihre Post nach Stockholm nachzusenden, Torstensonsgatan 1, bei Wog . . .

Wie hieß das? Wognan . . . Wognoun . . . Wogmon . . .

Es war ja ganz gleich; Hans notierte sich die Adresse, gab Geld und ging nach seiner Wohnung.

Hier empfing er eine Nachricht, die ihm wieder allen Halt raubte. Seine Wirtin erzählte, er sei am Vormittag eine amtliche Zustellung für ihn gekommen, aber da sie auf seine schnelle Rückkehr doch nicht rechnen konnte, habe sie das Schreiben nach Hamburg weitergehen lassen.

„Es ist gut, danke," hauchte Hans mit mühsamer Beherrschung. Als er allein war, sagte er ganz laut zu sich selber: „Sie haben mich! Sie haben mich!"

Er saß eine Viertelstunde, den Mantel noch überm Arm, in dem düsteren Zimmer auf dem Sofa und grübelte, was jetzt zu tun wäre. Sollte er sich ergeben? In einem Augenblick, da Bessie ihm noch nicht hoffnungslos verloren war? Nein.

Er stahl sich davon wie ein gelernter Wohnungsdieb, sandte Döhl ein dringendes Telegramm und bat ihn, wenn irgend möglich, zu dem Nachtzug an die Bahn zu kommen. Um neun Uhr fuhr er nach Hamburg zurück.

Beinahe hätte er Döhl auf dem Hauptbahnhof verfehlt. Im letzten Augenblick trafen sie noch in der Halle aufeinander.

„Was ist passiert?" fragte der junge Prokurist erstaunt.

„Wissen Sie zufällig, Döhl, ob unter meiner heutigen Nachmittagspost eine amtliche Zustellung war?"

Ja, das wußte Döhl. Der Briefbote hatte sie wieder mitgenommen. Von welcher Behörde sie war, hatte er nicht gesehen. Ferner sei ein Brief mit schwedischen Marken gekommen.

Sie nahmen ein Auto, um schneller in die Wohnung zu gelangen. Hans riß Bessies Brief auf und las drei Zeilen: „Hans, es geht nicht anders. Ich verzeihe Dir alles, aber ich kann Deine Frau nicht werden. Bessie." Der Brief war in Malmö abgestempelt.

Einen Augenblick lang glaubte Hans, er müsse zu Boden stürzen oder laut aufschreien, aber er schien in diesen Tagen schon an Erschütterungen gewöhnt zu sein. Wie war das? Ich verzeihe dir alles . . . . Was denn, mein Gott? Er begriff nicht, daß er selber alles verschuldet hatte.

Gefaßt reichte er Döhl, der ihn in die Wohnung hinaufbegleitet hatte, den Bogen hin. Der Prokurist las, schüttelte schweigend den Kopf und legte den Brief mit spitzen Fingern auf den Schreibtisch. Er kannte Bessie Björkberg und war sogar ein wenig in sie verliebt. Armer Junge, dachte Hans, wie lange wird es dauern, dann stehst auch du allein. Er empfand ehrliches Mitleid mit dem Ahnungslosen, bis wieder blitzhaft die Erinnerung an Bessies Brief in ihm auftauchte und ihn nun doppelt klar sehen ließ, was hinter ihm lag und was vor ihm liegen würde. Er fühlte sich leer und stumpf. Als Hans, die Hände in den Hosentaschen, zu pfeifen begann, raffte Döhl sich zu der Frage auf, ob er ihm irgendwie dienlich sein könne.

(Fortsetzung folgt.)

Vor allen Dingen
Am Alltag oder Feiertag
DIDA man nicht missen mag

Spielklubgründer und Kautionsschwindler

Der Lebenslauf eines Psychopathen vor Gericht – Die Rolle eines Rechtsanwalts

Sohn eines Syphilitikers und Trinkers, Zögling des christlichen Johannisstifts in Spandau. Koch, Friseur, Schmied, Maler, Steward, Bergmann, Kellner, Hungerkünstler, Spielklubgründer und Kautionsschwindler — dies die Laufbahn des 45jährigen Vater. In Hamburg, Bremen, Berlin — im ganzen achtmal wegen Betruges bestraft, zweimal in Hannover verhaftet, achtmal auf Grund des § 51 außer Verfolgung gesetzt, während der Militärzeit mehrfach fahnenflüchtig, zweimal wegen Tätlichkeiten gegen Vorgesetzte in Strafverfahren verwickelt,

die wegen Unzurechnungsfähigkeit im Sande verliefen,

wiederholt in Irrenanstalten interniert, Syphilitiker, Alkoholiker und Morphinist — stand Vater neuerdings wieder unter der Anklage des Betruges vor dem Schöffengericht Charlottenburg. In Zoppot und Westerland, in Swinemünde und in Berlin hatte er Spielklubs ins Leben gerufen, ohne Konzession zu besitzen. Räume gemietet; durch Inserate im Hamburger Fremdenblatt, Berliner Tageblatt und im Lokalanzeiger Kassierer, Empfangschefs, Croupiers gegen Zahlung von Kautionen bis 2000 Mark engagiert, Garderoben, Toiletten, Tabak- und Fruchtstände verpachtet und 71 kleine Leute um 50 000 Mark gebracht.

Der beste Witz dabei war, daß ein Rechtsanwalt, einerlei, ob bewußt oder unbewußt, den Gaunereien Vorschub geleistet hatte.

Auf Antrag der Mutter des Angeklagten hatte er das Entmündigungsverfahren gegen ihn durchgeführt

irgendwelche Leipziger Angelegenheiten spielten dabei eine Rolle —, als Vormund war der Bürovorsteher des Anwalts bestimmt und im Büro dieses selben Anwalts, unter Teilnahme dieses selben Bürovorsteher-Vormundes, wurden sämtliche Spielklubs-Gründungs- und Personal-Engagementsverträge geschlossen. Ja, der Anwalt nahm sogar höchst persönlich die Kautionen in Empfang, versicherte die Güte seines Mandaten, klagte auf Restzahlung der Kautionssummen und hatte schließlich aus eigener Tasche einen Teil derselben zurückzuzahlen.

Der Anwalt setzte sich auch sonst für die Interessen seines Mandanten ein: in Klubzeitschriften versocht er die Freigabe gewisser Glücksspiele, sprach der Polizei das Recht ab, Klubs zu verbieten, war auch Verkehrsgast der von seinem Mandanten gegründeten Klubs und Syndikus anderer Klubinteressenten. Der Anwalt hatte sich in den Zivilsachen seines Mandanten in einer Weise engagiert,

daß der Staatsanwalt ihm, dem bekannten Strafverteidiger, als der Mittäterschaft dringend verdächtig, eine Sprecherlaubnis mit dem Verhafteten verweigerte.

Ein bemerkenswerter Beitrag zum Kapitel Anwalt und Klient.

Herr Vater war trotz seiner psychopathischen Minderwertigkeit — die Aerzte bezeichneten ihn als an der Grenze der Zurechnungsfähigkeit stehend, als Menschen, der für eine sichernde Verwahrung wie geschaffen sei — ein tüchtiger Geschäftsmann. Das zeigte sich bereits im Jahre 1920, als er für die Entdeckung eines kommunistischen Waffenlagers 365 000 Mark einsteckte; nicht im geringeren Maße im Jahre 1926, als er, der große Hungerkünstler Don Polo in Magdeburg mit riesigen Affichen und großen Photographien seinem Berliner Kollegen Jolly den Ruhm strittig machte und 14 500 Mark einsteckte. Sein guter Genius war damals eigentlich seine Frau — die dritte. Seine erste Frau hatte er in Liverpool kennengelernt, als er noch als Steward die Ozeane nach Süd- und Nordamerika, nach China und Chikago durchquerte.

Er ließ sie sitzen, verschwand von der Bildfläche, heiratete im Jahre 1912 in London zum zweitenmal, geriet unter Anklage der Bigamie,

ließ sich im Jahre 1919 von seiner zweiten Frau scheiden

und führte im Jahre 1919 seine dritte Frau heim. Im gleichen Jahr gründete er in Zoppot das erste Spiel-Kasino. Zwei Monate später wird er von der Danziger Regierung ausgewiesen. Im Jahre 1926, nachdem er sich eben erst als Hungerkünstler produziert hatte, beginnt er mit seinen grandiosen Spielklubgründungen. Es wird in Berlin eine Brandenburger Sportvereinigung ins Leben gerufen, ausschließlich zum Zwecke von Spielklubgründungen in Westerland und Swinemünde.

Der Herr Direktor Vater bestellt sich entsprechende großartige Visitenkarten, Briefpapier mit imponierendem Kopfaufdruck, die bewußten Inserate in den Zeitungen erscheinen und die Kautionsgelder in Höhe von 300—2000 Mark fließen ununterbrochen in Herrn Vaters Taschen. Es folgt die Gründung des Spielklubs der Vereinigten Berliner Künstler, des Winterfeld-Klubs, des Elite-Klubs des Westens und schließlich die Pachtung des Tanzpalasts Fiametta

Am selben Tage, als in der Augsburger Straße eine Klubfiliale gegründet werden soll, wurde der Kautionsschwindler verhaftet.

Ein Teil der Klubs floriert auch heute noch. — Die ganzen 50 000 Mark waren zur Deckung der Unkosten draufgegangen;

Herr Vater selber hatte nur geringe Ansprüche.

Von dem Richter stand ein wohlgenährter Mann, der als Direktor eines Spielklubs keine schlechte Figur machen dürfte. Die psychiatrischen Sachverständigen wollten den § 51 für ihn nicht gelten lassen; das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Herr Vater kann trotz seiner Gemeingefährlichkeit seine nützliche Betrügertätigkeit nach Verlassen des Gefängnisses wieder aufnehmen — wenn sich für ihn wegen Schwachsinns die Tore nicht noch früher öffnen. Eine weitere Betrugs-Serie des Herrn Vater, begangen in Süddeutschland, insbesondere in Darmstadt, harrt noch der Aburteilung.

L. R.

Der Influenza-Bazillus entdeckt!

Nach sechsjähriger Forschungstätigkeit gelang es Dr. S. Falk, Professor für Hygiene und Bakteriologie an der Chikagoer Universität, den Influenza-Erreger zu entdecken. Diese Entdeckung ist von größter Bedeutung für die Verhinderung von Influenza-Epidemien.

Im Südpolargebiet verschollen

Walfischfänger „Kosmos" überfällig

Der dem zur Zeit im Südpolarmeer tätigen norwegischen Walfischfänger „Kosmos" beigegebene Bordflieger Leif Lier ist von seinem Fluge nicht mehr zurückgekehrt und seit 40 Stunden überfällig. In seiner Begleitung befand sich der Schiffsarzt der „Kosmos", Dr. Engvald Schreiner. Etwa 16 Fangdampfer sind jetzt auf der Suche nach den Vermißten. Die Reeder der „Kosmos" haben außerdem den bekanntlich zur Zeit im Südpolargebiet tätigen Forscher und Flieger Byrd telegraphisch um seine Unterstützung ersucht.

Neues Land

Der Fliegerkapitän Riiser-Larsen von der Norwegia-Expedition teilt mit, daß er zusammen mit Kapitän Lützow-Holm im Haakon-VII.-Meer im Südpolargebiet zwischen Coatsland und Enderbyland neues Land entdeckt hat, das sie für Norwegen in Besitz genommen haben. Die beiden Flieger verließen die Norwegia im Flugzeug und gingen auf einer offenen Stelle im Wasser nieder. Hierauf begaben sie sich auf Skiern an Land, hißten die norwegische Flagge und flogen dann zum Schiff zurück.

Ein Nachrichtendepot Amundsens gefunden

Ein Mitglied der Südpolexpedition Byrds, das an der Spitze der geologischen Gruppe steht, hat in der Nähe des Axel-Heiberg-Gletschers ein Nachrichtendepot gefunden, das Amundsen dort vor 18 Jahren auf seiner Rückkehr vom Südpol angelegt hat. Es enthält eine Beschreibung der letzten Strecke des Marsches und den Vermerk, daß sich Amundsen vom 14. bis 16. Dezember am Südpol aufgehalten hat.

Es war wieder der Falsche!

Covalsky nicht der Düsseldorfer Mörder

Wie die Polizeipressestelle in Düsseldorf zu der Wiener Blättermeldung über eine angebliche Spur des Düsseldorfer Mörders mitteilt, haben die Ermittlungen der Düsseldorfer Stellen zu dem Ergebnis geführt, daß der Arbeiter Covalsky aus Düsseldorf, der während des Krieges in Oesterreich in einer Sprengstoff-Fabrik arbeitete, für eine Täterschaft bei den Düsseldorfer Mordfällen keinesfalls in Frage kommt.

Grubenunglück in Kalifornien

Vier Arbeiter getötet

Auf einer Grube der Standard Oil Company in Rast (Kalifornien) wurden durch in Brand geratenes Gas vier Arbeiter getötet und zwei verletzt.

*

Bei einer Eisenfirma in Ottensen bei Altona wurden Sonnabend vier Arbeiter beim Einsetzen eines neuen Schleifsteines in eine Schleifmaschine schwer verletzt. Kurz nach Inbetriebnahme der Schleifmaschine sprang der Stein auseinander, wobei die Schutzvorrichtung der Maschine losgerissen wurde. Von den abfliegenden Steinstücken wurden vier Arbeiter getroffen, sie trugen so schwere äußere und innere Verletzungen davon, daß sie ins Altonaer Krankenhaus übergeführt werden mußten. Einer der Verletzten starb schon auf dem Transport.

Weltrekord eines Geigenspielers. Ein jugendlicher Geigenspieler von Nancy hat einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er 30 Stunden lang ununterbrochen auf seinem Instrument spielte. Er erledigte im Verlaufe der 30 Stunden ein Repertoire von über 1000 verschiedenen Musikstücken. Zwecks amtlicher Registrierung des Weltrekords war ein Notar aufgeboten worden.

Die Nachforschungen nach Eielson

Wie bekannt, ist der amerikanische Fliegerleutnant Ben Eielson (Bild), der Wilkins auf seinem berühmten Fluge nach dem Nordpol begleitet hat, seit mehr als sechs Wochen im Nordpolargebiet verschollen. Eielson war abgeflogen, um einem an der sibirischen Küste in der Nähe der Beringstraße im Eise festliegenden Rauchwarendampfer Lebensmittel zuzuführen. Seitdem hat man von ihm nichts gehört. Nunmehr ist die Sowjetregierung von der amerikanischen Regierung ersucht worden, Nachforschungen nach dem vermißten Flieger anzustellen. Russischerseits ist bereits ein Flugzeug bereitgestellt worden. Zwei weitere sollen in den nächsten Tagen folgen.

*

Zur Auffindung des in der Arktis verschollenen amerikanischen Fliegers Eielson startet am 6. Januar in Krasnojarsk eine neue Fliegerexpedition unter Führung Tschuchnowskys. Die Mitglieder waren bereits an den Bemühungen zur Rettung der Italia-Mannschaft beteiligt.

Der Erzbischof als Abenteurer

Sektengründer und Betrüger — Die Ehe des Ehelosen

Einiges Aufsehen erregte in Salzburg die Verhaftung des Geistlichen Anton Norbert Reznicek. Reznicek war seit einigen Monaten im Kloster der Ursulinerinnen in Aigen bei Salzburg als Messeleser und Beichtvater tätig. Er hatte die Stelle durch den Salzburger Erzbischof Rieder erhalten. Reznicek, der vorgab, tschechoslowakischer Universitätsprofessor zu sein, war in Salzburg eine bekannte Erscheinung. Er fiel besonders dadurch auf, daß er verheiratet war und seine Frau in Salzburg eine elegant eingerichtete Dreizimmerwohnung innehatte. Reznicek, so erzählte man sich, hatte nämlich in der Tschechoslowakei die Sekte der neukatholischen tschechoslowakischen Kirche gegründet und sich zu ihrem Erzbischof aufgeschwungen. Die Sekte sollte etwa 10 000 Anhänger zählen, hatte das Zölibat abgeschafft, erkannte aber den Papst als ihr oberstes Haupt an.

Später hatte der „Erzbischof", so erzählte man sich weiter, zur alleinseligmachenden Kirche zurückgefunden und gelegentlich einer Bußfahrt nach Rom vom Papst die Absolution erhalten. Um so mehr überraschte die Verhaftung. Sie ließ sich aber nicht umgehen, da sich herausgestellt hatte, daß Reznicek ein von den tschechoslowakischen Behörden verfolgter Betrüger ist, der wegen Versicherungsbetruges und Sammlungsschwindels seinerzeit in Haft genommen und später nach Unterschlagung bedeutender Gelder nach Albanien geflüchtet war.

Arsenvergiftung durch Wandanstrich

Eine seltsame Hauterkrankung — Professor Oppenheims Diagnosen

Der bekannte Wiener Dermatologe Professor Oppenheim berichtete in der letzten Sitzung der Wiener Aerztegesellschaft über eine seltsame Hauterkrankung, deren Diagnose mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. Es handelte sich um eine fünfzigjährige Patientin, deren ganzer Körper mit leuchtenden roten Flecken bedeckt war, die an Händen und Füßen stark lamelöse Abschuppung aufwies und die mit einem ständigen Juckreiz zu kämpfen hatte. Professor Oppenheim konnte sich zuerst über den seltsamen Ausschlag nicht einig werden, bis er durch die eigenartige Anordnung des Hautausschlags auf den Verdacht kam, daß die Hautaffektion durch Arsenvergiftung hervorgerufen sein mußte.

Die Untersuchung ergab tatsächlich, daß sowohl die Hautschuppen, als auch der Urin der Patientin Arsenspuren aufwiesen.

Es wurde zweifelsfrei festgestellt, daß die Frau in der in Frage kommenden Zeit weder ein arsenhaltiges Medikament erhalten hatte, noch daß sie beruflich irgendwie mit dem Gift in Berührung gekommen war.

Man untersuchte deshalb die Wohnung der Patientin, und man stellte fest, daß der Zimmeranstrich in dieser Wohnung — er war teils grün, teils gelb — reichlich Arsen enthielt, und daß durch ihn die Hautaffektion hervorgerufen worden war.

Professor Oppenheim teilte mit, daß er im Laufe des letzten Jahres noch zwei weitere Fälle von schweren Hauterkrankungen behandelt hatte, die beide durch arsenhaltigen Zimmeranstrich hervorgerufen worden waren. Beide Fälle hatten letal geendet. Bei einem dieser Patienten, einem Schuhmacher, dessen Werkstatt mit der arsenhaltigen Farbe gestrichen war, war es zu einer schweren Hauterkrankung gekommen und zu tiefen nekrotischen Geschwüren an verschiedenen Körperstellen, die schließlich den Tod des Patienten herbeigeführt hatten.

Professor Oppenheim führte aus, daß die Gesundheitsbehörden überall energische Maßnahmen ergreifen müssen, um die arsenhaltigen Farben aus dem Handel zu entfernen und dadurch solche gefährlichen Hautkrankheiten zu verhüten.

St. F.

Doramad
mit den gesundheitserhaltenden Radiumstrahlen
ist die Zahnpaste der Anspruchsvollen
Auer-Gesellschaft, Berlin
Normaltube G —.75
Doppeltube G 1.25
Ueberall zu haben

Umbau des „R 101"

Das vor nicht allzu langer Zeit fertiggestellte Luftschiff „R 101" wird einem durchgreifenden Umbau unterzogen. Das Traggerüst wird an der Stelle des größten Umfanges durchschnitten und ein neuer Ringteil mit einer weiteren Gaszelle eingefügt werden. Die Tragfähigkeit wird dadurch um schätzungsweise sechs Tonnen erhöht. Nach Beendigung des Umbaues wird „R 101" das größte bis jetzt überhaupt erbaute Luftschiff der Welt sein.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. D. „Castor", 28. 12., leer ab Kalundborg, Pam.
Dt. D. „Christine Ruß", 28. 12., 8 Uhr, ab Raumo, leer, Pam.
Dt. D. „Consul Poppe", leer, fällig.
Dän. D. „Holland", 28. 12., 8,00 Uhr, ab Odense, leer, Pam.
Schwed. D. „Hilde", leer, fällig.
Dt. D. „Industria", fällig, Schenker.
Schwed. M.-Sch. „Karlse", 29. 12. ab Faaborg, leer, Als.
Dt. D. „Kurland", 29. 12., leer von Aarhus, Ganswindt.
Dän. D. „N. C. Monberg", 29. 12. von Kopenhagen, leer, Reinhold.
Dt. D. „Possehl", 28. 12. von Kopenhagen, leer, Als.
Dt. D. „Primo", 28. 12., 14 Uhr, ab Helsingör, leer, Pam.
Dän. D. „Scotia", 29. 12. ab Aarhus, leer, Reinhold.
Dän. D. „Swanholm", 28. 12. ab Manders, Güter Reinhold.
Schwed. M.-Sch. „Vera", 28. 12., 12 Uhr, ab Helsingborg, leer, Pam.

Union pleite

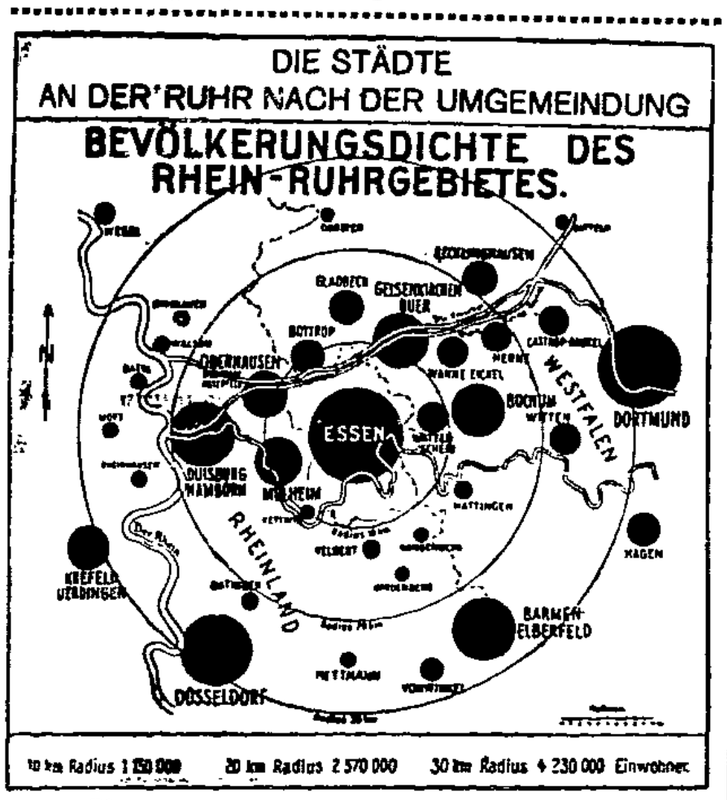
Einstimmiger Beschluß des Aufsichtsrats

Die von der Verwaltung der Union-Gießerei Königsberg i. Pr. in Continenen seit mehr als Jahresfrist unternommenen intensiven Bemühungen auf Erlangung von Reichsmitteln zur Fortführung des Betriebes sind endgültig gescheitert. Auch die Belassung der bisherigen Lokomotivquote war nicht zu erreichen. In dieser Notlage ist das Unternehmen hinsichtlich seiner Zahlungsverpflichtungen in ärgste Bedrängnis geraten.

Der Aufsichtsrat hat deshalb in seiner Sitzung einstimmig beschlossen, den Vorstand mit der Anmeldung des Konkurses über das Vermögen der Gesellschaft zu beauftragen.

Umbau der Hapag-Passagierdampfer

Die Hamburg-Amerika-Linie läßt augenblicklich ihre vier Dampfer der Ballin-Klasse (es handelt sich um die Schiffe „Albert Ballin", „Deutschland", „Hamburg" und „New York", die 20 000 bis 22 000 Tonnen umfassen) grundlegend umbauen. Die Dampfer werden vor allem mit neuen Antriebmaschinen versehen, die eine Gesamtleistung von 28 000 Pferdestärken vollbringen können. Nach dem Umbau werden die Passagierdampfer die Strecke Hamburg—Neuyork in acht statt wie bisher zehn Tagen und die Strecke Southampton—Neuyork in sieben statt wie bisher neun Tagen zurücklegen können. Der Umbau soll im Frühjahr 1930 abgeschlossen sein.



Eine graphische Darstellung der Ruhrstädte

nach der jetzt vollzogenen Umgemeindung.

Projekt einer Pleiteversicherung. Infolge der gegenwärtigen kritischen Lage im Handel und in der Industrie erwägen die Handelskreise in Lodz jetzt die Gründung einer Versicherungskasse, die gegen Bankrott versichern würde. In diesen Tagen wurde zur Verwirklichung dieses Projekts geschritten. Gemäß dem Projekt soll jeder Fabrikant zu den Rechnungen einen bestimmten Prozentsatz zuschlagen, der zum Fonds der Versicherungskasse verwandt werden soll. Alle diese Einnahmen müßten an die Zentralkasse der Handelskammer abgeführt werden und jeder Kaufmann, der einem Bankrott zum Opfer fällt, soll eine entsprechende Entschädigung bekommen.

So wird man nicht weiterkommen. Die Charkower Fabrik „Ukrelement", die die ganze Ukraine mit Radioapparaten, Akkumulatoren und Radiozubehör versorgt, hat das abgelaufene Geschäftsjahr bei einem Umsatz von 320 000 Rubel mit einem Verlust von 100 000 Rubel abgeschlossen. Eine von der Arbeiter- und Bauerninspektion eingeleitete Untersuchung hat große Mißstände aufgedeckt. So waren die Selbstkosten bis zu 40 Prozent höher als die Verkaufspreise, mehr als ein Viertel der Produktion blieb unverwendbar.

Ein neues Federnexportsyndikat in Polen. In Kielce ist soeben ein Federnsyndikat gegründet worden, das sich die Förderung der Ausfuhr zur Aufgabe stellt. In Warschau ist bekanntlich bereits vor einiger Zeit eine ähnliche Importorganisation entstanden, die u. a. den Zweck verfolgt, die Ausfuhr von Federn in veredeltem Zustande zu fördern.

Stillegung von Textilfabriken. Eine größere Anzahl finnischer Fabriken, darunter alle Textilfabriken, haben beschlossen, ihre Betriebe auf ein bis zwei Wochen stillzulegen. Bekanntlich war die finnische Industrie infolge der schlechten Konjunktur schon im Herbst genötigt, die Arbeitswoche stark einzuschränken.

Eröffnung der neuen polnischen Stickstoffwerke. Die Inbetriebnahme der neuen staatlichen Stickstoffwerke in Mosciсe bei Tornow in Galizien wird, einer Meldung der amtlichen polnischen Telegraphenagentur zufolge, voraussichtlich bereits im kommenden Januar erfolgen.

Flox & Tommy G.m.b.H

Roman von Ludwig v. Wohl

28. Fortsetzung.

„Gleich," sagte Tommy und riß das Blatt mitten durch. Die Mieter schrien.

Magnussen stürzte auf Tommy los — und blieb plötzlich unbeweglich stehen.

Flox stand mitten im Zimmer.

Flox, die jetzt über der Grenze in sicherer Hut sein mußte.

Sie war Saczewski entschlüpft.

Das war das Ende.

Er senkte den Kopf.

Warf einen kurzen scheuen Blick auf die allgemeine Verwirrung um ihn herum.

Und stürzte aus dem Zimmer.

Einen Augenblick dachte Tommy daran, ihn zurückzuhalten.

Aber dann gab er es auf.

Tommy hatte alle Hände voll zu tun, sich des wilden Ansturms um ihn herum zu erwehren.

Frau Winter war Flox um den Hals gefallen.

Das Mädel konnte nicht reden.

Tommy hob den Arm:

„Einen Moment! In fünf Minuten könnt ihr mich totschlagen, oder teeren und federn, wenn ihr wollt. Aber vorher muß ich euch eine kleine Geschichte erzählen . . ."

* * *

Edgar Magnussen schlenderte langsam den Kaiserdamm hinunter.

Ab und zu blieb er vor einem Geschäft stehen, und es schien, als sehe er sich die Auslage an.

Aber er sah nichts.

Alle seine Bewegungen waren maschinell, mechanisch.

Eine volle Stunde ging er die endlosen Straßen entlang, mit einem Druck, einem dumpfen schmerzenden Druck im Hirn, statt der Gedanken.

Er wußte später nur noch, daß er dann im Tiergarten auf einer Bank gesessen hatte, keine Ahnung, wie lange.

Schließlich erhob er sich und fuhr ins Adlon, zu Renée.

Sie hatte Nummer 147.

Er klopfte.

Aber statt, daß sie „Herein!" rief, wurde die Tür geöffnet, und ein Mann kam heraus, ein großer dicker, übertrieben angezogener Mensch, den man irgendwo schon einmal gesehen hatte.

„Tach, lieber Magnussen," sagte der Dicke kordial.

Er schien außerordentlich guter Laune zu sein, sein feistes Gesicht glänzte förmlich. „Nanu, Sie kennen mich wohl nicht mehr — Tieffenbach 's mein Name, Tieffenbach. Wo wollen Sie denn hin?"

„Zu Frau Malvy," sagte Magnussen erbittert.

Der Agent runzelte die Stirn.

„Tun Sie das lieber nicht," meinte er. „Frau Malvy — hm — ich wünsche nicht, daß Frau Malvy jetzt aufgeregt wird."

Edgar Magnussen starrte ihn an.

„Was fällt Ihnen denn ein! Sind Sie denn verrückt geworden?"

Herr Tieffenbach reckte sich.

„Gute Manieren sind etwas sehr Nützliches, Herr Magnussen", sagte er, leider durch die Nase. „Sie sollten sich da etwas mehr Mühe geben. Und was Frau Malvy anbetrifft, so steht sie unter meinem Management — seit einer halben Stunde. Wir haben für sechs Monate Südamerika abgeschlossen, ein guter Kontrakt."

Edgar Magnussen zuckte unwillkürlich zusammen, aber er erwiderte nichts.

Es war ja so klar: Sie mußte bereits...

„Na, lassen Sie sich's gut gehen, Herr Magnussen. Und wenn Sie Frau Malvy gratulieren wollen, dann tun Sie das schriftlich, ja? Ich glaube, es wird gut sein, wenn sie vor ihrer Reise nicht mehr zu viel Besuche empfängt. Die Nerven, Herr Magnussen, sind das Wichtigste für eine Künstlerin. Sie gehen schon? Na, adjö."

*

Bobby Liechtenstein strich sich die dotterblonden Haare nach hinten.

Seine Augen waren rund wie die eines Karpfens.

„Tommy — mein lieber, alter Vogel — ja, da muß ich aber wirklich sagen — —"

„— du kannst dir unseren Schreck vorstellen, als es sich herausstellt, der Alte ist längst tot, und die Testamentseröffnung ist heute. Der Reiter über den Bodensee, Bobby, nicht mehr und nicht weniger. Dabei hatten wir uns schon rein instinktiv so sehr beeilt, wie es nur irgend ging. Aber es war keine Kleinigkeit, Flox, was? Am Mittag brachte man uns glücklich aus dem Spritzenhaus von Wo — — Wochkowitz oder wie das verfluchte Nest hieß, nach Tschuschkowitz und von da nach Auffig. Aber man weigerte sich, nach Berlin zu telegraphieren, der Himmel mag wissen, warum. Vielleicht hat man uns für Spione gehalten. Na, jedenfalls brachte man uns mit zwei betrunkenen Bettlern zusammen per Schub über die Grenze. Es gab noch eine unerquickliche Stunde auf der ersten deutschen Polizeiwache, und dann konnte ich mir Kleider besorgen und meinen Wagen in Niedergrund abholen. Ein paar Stunden später waren wir hier und kamen im letzten Augenblick, und auch das nur dadurch, daß ein Mieter sich verspätet hatte, dessen Unterschrift unter dem Kontrakt mit den Gaunern fehlte. Herr Magnussen, der Neffe, weißt du, drückt sich, wie er Flox sieht, mit fabelhafter Geschwindigkeit."

„Was werdet ihr mit ihm tun?"

„Gar nichts. Er ist weg aus Deutschland. Hat haufenweise Schulden hinterlassen. Man nimmt an, er ist an der Riviera. Er war vielleicht zwanzig Minuten aus dem Zimmer, als seine Freundin anrief, Frau Renée Malvy. Ich hatte inzwischen den guten Leuten erklärt, wie die Dinge lagen, und alles war in wilder Aufregung. Da hat sich's Flox nicht nehmen lassen, ans Telephon zu gehen — sie hatte noch eine kleine Rechnung mit der Dame zu begleichen."

„Sehr begreiflich."

„Ja. Also sie sagt: „Es tut uns ja so außerordentlich leid, gnädige Frau, aber es ist uns doch lieber, wir erben selbst." Dann bestellte sie ihr herzliche Grüße von den Herren Saczewski und Roett aus dem Krankenhaus in Niedergrund, und zum Schluß kamen noch ein paar Nebensächlichkeiten, daß der edlen Wohltäterin der Mahrenholzstraße die Ohren geklungen haben müssen. Dann kam die große Versammlung beim Testamentsvollstrecker — —"

„Und?"

„Die Folgen sind noch gar nicht abzusehen. Allein schon darüber, was sich nun daraus ergibt, könnte man einen ganzen Roman schreiben. Der Zeichner Bleisenkel will einundvierzig Jahre lang nicht arbeiten. Solange, sagt er, braucht er, um das Geld auszugeben. Postsekretär Giesecke macht weiter Dienst, er sagt, er wüßte sonst nicht, was er mit der vielen Zeit anfangen soll. Aber sein dritter Sohn darf jetzt Dichter werden. Frau Kießling will eine Klinik einrichten — sie war früher Hebamme, einen Chefarzt hat sie schon, und ich habe ihr fest versprochen —"

„Tommy?"

„Wie bitte? Ja, so, was ich sagen wollte — der gute Siegfried Blutstein heiratet Frau Manthey. Er behauptet, selbst wenn sie sich vierzig Toiletten für jede Saison kauft, bringt ihm seine Heirat noch gut und gern dreißig Prozent Nettoverdienst."

„Das ist auch ein Standpunkt."

„Frau Winter kauft sich ein Landhaus in Bayern. Ich gebe das Reisen in Parfüms und Toilettenartikeln auf — —"

„Tommy, du gemeines Biest...."

„Nicht boxen, Flox! Gut, ich gebe es nicht auf —"

„Tommy — — du...."

Das ist dir also auch nicht recht. Jedenfalls heirateten wir gestern auf dem Konsulat — —"

„Was!!"

Bobby Liechtenstein sprang mit beiden Beinen in die Höhe

„Ihr habt — ihr beide —"

„Schon passiert. Soll dir der Diener ein Glas Wasser bringen?"

„Herzlichsten Glückwunsch," sagte Bobby. „Ich — also ich hätte nie geglaubt, daß du einmal heiratest. Das ist beinah so ein furchtbarer Gedanke, als wenn ich selbst — das heißt — na ja — weißt — ich glaub beinah — ich glaub wirklich beinah, der größere Esel von uns beiden bin ich —"

„Das glaub ich auch," sagten Flox und Tommy wie aus einem Munde.

Aber dann trat Flox auf ihn zu und gab ihm lachend einen Kuß — was ihn in seiner letzten Ansicht nur noch bestärkte.

„Und was macht ihr nun?"

„Wir fahren übermorgen nach Hamburg, dann nach Madeira, wo Dad in vierzehn Tagen ankommt. Ich habe ihm telegraphiert. Und dann machen wir eine Fahrt um diesen merkwürdigen alten Globus."

„Ja — da muß ich ja wirklich sagen — ja — wo wohnts ihr denn jetzt? Doch nicht mehr in der Mah — Mahrenholzstraße?"

„Bis gestern ja. Jetzt haben wir noch kein Domizil. Aber übermorgen fahren wir nach Hamburg, wie ich dir sagte."

Bobby Liechtenstein strahlte.

„Du, hab ich eine ganz ausge—zeich—ne—te Idee! Aber eine ganz ausgezeichnete! Ich werd euch — —"

„Das blaue Fremdenzimmer richten lassen," sagte Flox sanft. „Deshalb sind wir ja hier."

— Ende. —

Berliner Getreidebörse

Bericht vom 28. Dezember

Es wurden notiert: Weizen 246—247, Roggen 167½ bis 169½, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 165 bis 175, Hafer 150—158, loco Mais Berlin 160, Weizenmehl 29,25—35,00, Roggenmehl 23,25—26,90, Weizenkleie 11,00 bis 11,50, Roggenkleie 9.75—10,25 Reichsmark ab märk Stationen.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen, Dezember 258¾—259 (Vortag 258), März 270½ (271¾), Mai 279 (280). Roggen, März 198—196¼ (200½), Mai 208¾—206¾ Brief (211¼). Hafer, Dezember 159, März 172 (173), Mai 184 (186).

Berliner Viehmarkt vom 28. Dezember. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Kühe: a) 44—49 (voriger Markt 43—47), b) 32—39 (30—39), c) 26—28 (25—27), d) 20—25 (20—23); Kälber: a) —, b) 92 bis 105 (90—100), c) 72—95 (68—90), d) 55—70 (53—65), Schweine: a) (über 300 Pfund) 80—82 (80), b) (240—300 Pfund) 80—82 (81—82), c) 200—240 Pfund) 79—83 (81—84), d) (160—200 Pfund) 77—80 (80—83), e) (120—160 Pfund) 75—76 (77—80), f) (unter 120 Pfund) —, g) (Sauen) 70 (70).

Wilhelm Maybach gestorben. Wilhelm Maybach, Gründer der Maybach-Werke und Mitbegründer der Daimler-Motoren-Gesellschaft, ist in Stuttgart am Sonntag früh, im Alter von 84 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit, gestorben.

Amtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	28. Dezember Geld	28. Dezember Brief	27. Dezember Geld	27. Dezember Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Zloty	57,47	57,61	57,47	57,61
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Scheck London	24,99½	24,99½	24 99½	24,99½

Danziger Produktenbörse vom 27. Dezember 29

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	22,25	Ackerbohnen	ohne Handel
„ 126 „	—	Erbsen, kleine	„
„ bezogen	—	„ grüne	„
Roggen, Inland	14,75—15,00	„ große	„
„ m. Prämienschein	16,85	„ Viktoria	„
Gerste	15,00—16,25	Roggenkleie	11,50
„ für Export.	—	Weizenkleie	13,50
„	feinst. darüber	Blaumohn	—
Futtergerste	14,10—14,75	Wicken	—
Hafer m. Präm. Sch.	14,00—14,50	Peluschken	—

Sport · Turnen · Spiel

Dem neuen Jahr ein Frei Heil!

Von E. Gellert,
Vorsitzender des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

An der Schwelle des neuen Jahres stehend, blicken wir zurück, um aus der hinter uns liegenden Zeit zu lernen und Schlüsse zu ziehen für die kommenden Arbeiten. Und da sehen wir Arbeitersportler einen außerordentlich bewegten Zeitabschnitt hinter uns liegen. Die Worte

„Bundesfest Nürnberg"

stehen mit ehernen Lettern eingeschrieben in der Geschichte der Arbeitersportbewegung und auch in der Geschichte der allgemeinen Arbeiterbewegung. Nürnberg gilt als eine gelungene Tat, als ein Wurf von ganz ungeheurer Bedeutung. Hindernisse auf Hindernisse türmten sich auf und gestalteten die Durchführung außerordentlich schwierig. Die wirtschaftlichen Verhältnisse hatten auf die Besucherzahl einen sehr starken Einfluß und trotz aller Mißhelligkeiten gelang die Tat, ja noch weit mehr, sie wurde zu einem Erleben ersten Ranges, sie wurde zu einer unendlichen Fundgrube des persönlichen Erlebens und darüber hinaus zu einer Steigerung des Bewußtseins der Organisationskraft. Das Verbundensein aller Festteilnehmer, besonders mit den Genossen des Auslandes, der gemeinsamen Teilnahme an der Gestaltung des Festes von jung und alt und Mann und Frau ließ das Fest einen wirklich hohen und ethischen Wert erlangen. Und darüber hinaus kam das Verbundensein mit der Arbeiterschaft allgemein in diesen Tagen recht herrlich zum Ausdruck, so daß es kein Zufall war, als ganz außer dem Rahmen des Programms liegend, die Schlußkundgebung nach dem Treuschwur mit dem Lied endete „Auf, Sozialisten, schließt die Reihen — mit uns das Volk, mit uns der Sieg."

Was im Stadion zu Nürnberg als ein hunderttausendfaches Gelöbnis in alle Lüfte drang, war mehr als ein bloßes Lippenbekenntnis, es war der Treueschwur derer, die sich freiwillig einordnen in den Rahmen der Gemeinschaft sozialistisch denkender und fühlender Arbeiter, die sich eins wissen mit der um Licht und Sonne kämpfenden Arbeiterschaft. Aber es war auch eine Masse, die sich eins war in dem Bewußtsein, daß

die Einheit der Bewegung

nur gegeben sein kann unter der Achtung der eigenen Gesetze und unter planvoller Einstellung in die Arbeiten der Gesamtorganisation. Und wenn die deutsche Arbeitersportbewegung, vornehmlich der Arbeiter-Turn- und Sportbund, im Laufe der letzten Monate und Jahre gezwungen war, die ihr fremd gewordenen Arbeitsbrüder von sich zu stoßen, so lag in diesem Reinigungsprozeß ein ethischer und erzieherischer Wert. Zusammenschluß in der Organisation muß in sich enthalten das seelische Verbundensein mit den Ideen der Bewegung, muß sich offenbaren in der gegenseitigen Treue und gegenseitigen Achtung. Wenn die herrlichen Tage von Nürnberg und der innere Gesundungsprozeß der Arbeitersportbewegung der deutschen Arbeiterschaft mitgeholfen haben, die Achtung vor den selbstgegebenen Gesetzen und die Treue zur Bewegung zu stärken, dann war die Arbeit in dem verflossenen Jahr nicht vergebens.

Vom neuen Jahre wünschen wir,

daß auch die sozialistisch eingestellte Arbeiterschaft ihre Verbundenheit mit der Arbeitersportbewegung erneut und nachhaltig zum Ausdruck bringt, daß unsere Arbeitsbrüder in der Partei und in den Gewerkschaften erkennen, daß sie zu uns gehören. Erst dann wird es möglich sein, auf dem Wege des Sozialismus ein weiteres Stück vorwärts zu kommen. Wir wissen, das Jahr 1930 wird schwere politische und wirtschaftliche Kämpfe bringen. Auch die Arbeitersportbewegung wird ringen um Klarstellung ihrer Ziele; aber alle diese Kämpfe werden dazu führen, daß die deutsche Arbeiterschaft mehr und mehr erstarkt, um in der deutschen Republik dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen.

In diesem Sinne grüßen wir das Jahr 1930 mit herzlichem

Frei Heil!

Bestzeiten im Eisschnellaufen

Von deutschen Läufern im Inlande erzielt:

500 Meter:	0:48,9	G. Mayke (Berlin).
1 000 Meter:	1:43,6	G. Mayke (Berlin).
1 500 Meter:	2:39,4	A. Vollstedt (Altona).
3 000 Meter:	5:43	A. Vollstedt (Altona).
5 000 Meter:	9:33,7	G. Mayke (Berlin).
10 000 Meter:	19:31,4	A. Vollstedt (Altona).

Von Verbandsläufern im Auslande erzielt:

500 Meter:	0:47,2	F. Jungblut (Wien).
1 000 Meter:	1:56,8	A. Underberg (Hamburg).
1 500 Meter:	2:28,2	F. Jungblut (Wien).
5 000 Meter:	9:09,6	W. Senzburg (München).
10 000 Meter:	18:35	J. Seyler (München).

Weltbestzeiten:

500 Meter:	0:42,8	El. Thunberg (Helsingfors).
1 000 Meter:	1:31,5	J. Ballangrund (Oslo).
1 500 Meter:	2:17,4	O. Mathisen (Oslo).
5 000 Meter:	8:24,2	J. Ballangrund (Oslo).
10 000 Meter:	17:17,4	A. Carlsen (Oslo).

Deutsche Spielleute nach Dänemark

Eines der guten Werbemittel des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes sind die Spielmannszüge (Trommler, Pfeifer und Hornisten) seiner Vereine. Durch die Herausgabe einheitlichen Lehrmaterials vom Bund und durch den großen Lerneifer der Spielleute ist es den versammelten Vereinsspielmannszügen möglich, vereint Märsche zu intonieren. Beim 1. Bundesfest 1922 in Leipzig erregte das gemeinsame Spiel von mehreren hundert Hamburger Spielleuten Erstaunen. Beim 1. Arbeiter-Olympia 1925 in Frankfurt a. M., bei der Bundesschulweihe 1926 in Leipzig und beim 2. Bundesfest in Nürnberg 1929 gab das Bundesspielmannskorps — zusammengestellt aus tausenden von Spielleuten aus dem ganzen Bundesgebiet — glänzende Proben seines Könnens. Mitglieder des jungen dänischen Arbeitersportbundes hatten Gelegenheit, die Hamburger Spielleute vereint auftreten zu sehen und zu hören. Den Wunsch der Dänen, auch einmal in Dänemark die proletarischen Weisen in so wuchtiger Art erklingen zu lassen, haben die Hamburger erfreut aufgegriffen und bereiten für Pfingsten 1930 eine Fahrt nach Kopenhagen vor.

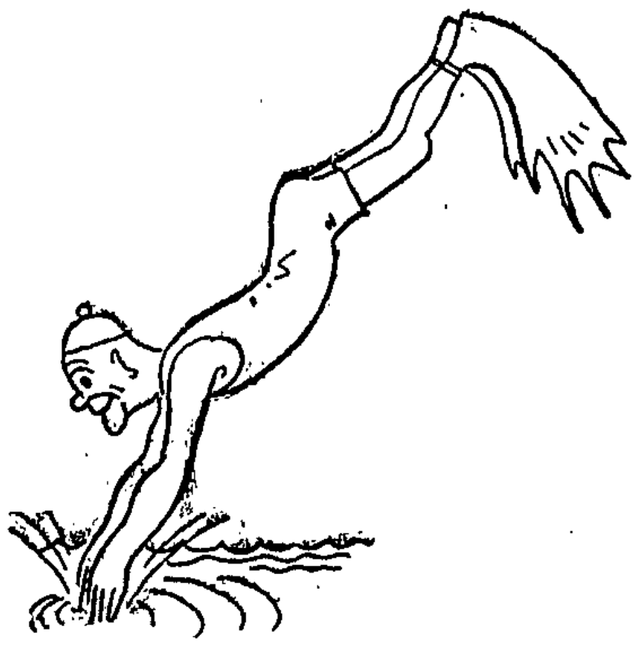
Auch das zweite Spiel verloren

VfB. Königsberg besiegt Danziger Städteelf 5:0 (2:0)

VfB. Königsberg hatte zum letzten Sonntag des Jahres sich die Danziger Städtemannschaft verpflichtet. Mit 5:0 gelang es den Königsbergern über die Danziger Städteelf einen überlegenen und leichten Sieg davonzutragen. Das Spiel wurde auf sehr hartem Boden ausgetragen; infolgedessen litten auch die Leistungen beider Mannschaften darunter.

VfB. hatte eine Aenderung in der Sturmstellung vorgenommen, und so kam es, daß die große Ueberlegenheit der Königsberger erst in der zweiten Spielhälfte richtig zum Ausdruck kam. Ungefähr 500 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.

Was auf dem Weihnachtstisch fehlte



Ein Paar Schwimmflossen

Ueberrannt!

Handball: Tv. Neufahrwasser schlägt B. u. E. B. 11:1

Der gestrige Sonntag brachte als einzige sportliche Veranstaltung ein Handballtreffen, das noch zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand. Im Freundschaftstreffen konnte der Turnverein Neufahrwasser gegen B. u. E. B. einen überlegenen Sieg feiern. Die Ballspieler, die erst kürzlich mit einem Sieg über die Schupo von sich reden machten, konnten sich gegen das bessere Spiel der Turner nicht behaupten, allein der Eifer der B. u. E. B.-Mannschaft wäre anzuerkennen, technisch wurde von ihnen jedoch nichts gezeigt.

Nach sieben Minuten Spieldauer stand die Partie bereits 4:0 für die Turner. Auf eine gute Vorlage konnte dann der B. u. E. B. den Ehrentreffer landen. Halbzeit 7:1.

In der zweiten Spielhälfte konnte der Turnverein noch viermal einsenden, und so im letzten Spiel im alten Jahr einen würdigen Abschluß feiern.

Kein Hallensportfest in der Messehalle

Der Kreis II Danzig im Baltischen Sportverbande hatte wie bereits im letzten Jahre, so auch wieder im kommenden Februar in der Messehalle ein Hallensportfest in Aussicht genommen. Der Kreis sieht sich gezwungen, diese Veranstaltung in der Messehalle ausfallen zu lassen. Die Gründe hierfür liegen an den Schwierigkeiten, die durch die Verpachtung der Messehalle an die Obst- und Fruchtgroßhändler entstanden sind. Abgesehen davon, daß die Kosten für die Benutzung und für die Freimachung der Halle zu groß sind, ist es auch trotz der erheblichen Kosten augenblicklich nur möglich, den Innenraum der Halle, nicht aber die dazu gehörigen Seiten- und Garderobenräume, die für das Hallensportfest mit benötigt werden, freizumachen.

Berliner Amateure in Stettin

Der neugegründete Stettiner Boxklub Heros veranstaltete am Freitagabend seinen ersten nationalen Kampfabend, zu dem auch einige gute Berliner Amateure verpflichtet waren. So trafen sich im Weltergewicht Schwarzschulz (A. E. G.-Berlin) und Mietschke (Heros-Stettin). Schwarzschulz schien in der ersten Runde im Vorteil, doch vermochte Mietschke in den beiden letzten Runden besser zu landen. Er erhielt einen Punktsieg. Das Treffen im Federgewicht zwischen Welke (Heros-Stettin) und Urbanowski (Berlin-Ost) war ausgeglichen und endete unentschieden. Im Schwergewicht zwang Lehmann (Teutonia-Berlin) Stahnke (Heros-Berlin) schon in der zweiten Runde zur Aufgabe, während im Fliegengewicht Mittag (Heros-Stettin) den kleinen, aber gewandten Buttgereit (A. E. G.-Berlin) in der dritten Runde zur Aufgabe zwang.

Hans Moldenhauer gestorben. Der deutsche Tennismeister Hans Moldenhauer ist am Sonnabenabend 7 Uhr im Achenbach-Krankenhaus an den Folgen des schweren Autounfalls in der Nacht zum Sonntag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben. Mit Moldenhauer, der 28 Jahre alt geworden ist, verliert der deutsche Tennissport einen seiner talentiertesten Spieler. 1926 und 1927 war es ihm vergönnt, den deutschen Meistertitel zu erringen. 1926 gewann er außerdem mit Fräulein Außem die Meisterschaft im gemischten Doppelspiel. In diesem Jahre holte er sich mit dem Oesterreicher Mateyka die Hallenmeisterschaft im Herrendoppel; nachdem er bei den Davispokalspielen mit Prenn die deutschen Farben bis zur Schlußrunde der Europazone erfolgreich vertreten hatte.

Erste Eishockeyspiele um die Ostpreußenmeisterschaft

VfB. Königsberg, der voraussichtliche Meister

In Königsberg, auf der Bahn des Klubs der Schlittschuhläufer, erledigten gestern die zur Gruppe 2 gehörenden Mannschaften, VfB. und KHC. Königsberg — VfL. Labiau und Preußen-Insterburg — ihre ersten Rundenspiele. Der favorisierte Gruppensieger, VfB., gewann seine beiden Spiele leicht und hat nur noch gegen Preußen-Insterburg zu gewinnen, um sich für die Endspiele um die Meisterschaft zu qualifizieren. Auch die Verteilung der Plätze ist schon jetzt vorauszusehen. KHC. Königsberg wird an die zweite Stelle kommen, und die Insterburger, die gegen Labiau überraschend gewannen, sollten sich als Dritte gruppieren.

Es gab folgende Ergebnisse:

Preußen-Insterburg gegen VfL. Labiau 2:1 (1:1, 1:0, 0:0). VfB. schlägt KHC. 3:0 (2:0, 1:0, 0:0). Insterburg unterlag KHC. Königsberg 0:4 (0:0, 0:0, 0:4). VfB. überrannte VfL. Labiau mit 12:0 (3:0, 5:0, 4:0).

Deutsche Eissegelmeisterschaft

Lettland, Estland und Schweden am Start — Es fehlt nur noch das Eis

Die deutsche Eissegelmeisterschaft, die, wie wir bereits berichteten, am 8. Januar auf dem Schwenzaitsee bei Augerburg beginnt, wird diesmal erstmalig ausländische Teilnehmer im Wettbewerb sehen. Lettland hat seine besten vier Schlitten angemeldet, ebenso wird sich Estland und Schweden mit je zwei Fahrzeugen beteiligen.

Stettiner Fußball

Titania und VfB., die gemeinsam Pommerns Farben in den Baltenmeisterschaftsspielen vertreten müssen, sind jetzt eifrig am Werke, ihre Mannschaften noch den letzten Schliff zu geben. Gestern siegte Titania über Preußen 8:1 (1:1). VfB. schlug Nord 1:1.

Amerikas neue Hoffnung

Griffith schlägt auch Risko

Im Neuyorker Madison Square Garden wurde am Freitagabend der junge amerikanische Schwergewichtler Griffith einer neuen Prüfung unterzogen. In einem Zehnrundenkampf erhielt er eine knappe Punktentscheidung über Johnny Risko. Trotz seiner Niederlage machte Risko, der bekanntlich von Schmeling schwer geschlagen wurde, eine gute Figur und hatte im ganzen Kampf keinen schwachen Moment. Griffith lenkte mit diesem — seinem 14. — Siege die Aufmerksamkeit stärker auf sich und zählt jetzt zu den besten Schwergewichtsboxern Amerikas.

Berliner Fußballniederlage in München

Münchens zweiter Sieg mit 6:1 (3:0)

Ein würdiger Abschluß des Sportjahres 1929 für die Münchner Fußballgemeinde war der Sieg der Münchner Städtemannschaft gegen die Berliner Repräsentativen. Zu dem Kampf hatten sich etwa 25 000 Zuschauer eingefunden. Das Ergebnis des Spieles wurde allerdings durch die schlechten Bodenverhältnisse stark beeinträchtigt. Butterbrot im Berliner Tor war ein schlechter Ersatz und konnte den an ihn gestellten Anforderungen nie genügen.

Spengler-Pokal

Der Berliner Schlittschuhklub erlitt bei den weiteren Spielen um den Spenglerpokal in Davos überraschend von Davos I eine Niederlage 5:1 (2:0, 0:1, 3:0) und kommt somit für den Sieg nicht mehr in Frage. In der Gruppe II schlug Universität Cambridge Davos II in einem Freundschaftsspiel 6:1 (4:0, 1:1, 1:0). Weiter besiegten die Oxford Canadians den Akad. H.-Kl. Zürich 7:1 (2:1, 2:0, 3:0).

Schweizer Kunstturner schlugen Italien

In dem in St. Gallen ausgetragenen Kunstturnkampf zwischen der Schweiz und Italien waren die Eidgenossen mit 456,25:434,75 Punkten siegreich. Bester Einzelturner war der schweizerische Olympiasieger Eugen Mack, der hierbei die Maximalpunktziffer erreichte, ein Ereignis, das im Kunstturnen nur äußerst selten vorkommt.

Berliner Fußballsonntag

Ein kleines Spielprogramm wurde am Sonntag in der Reichshauptstadt abgewickelt. Von den angesetzten vier Verbandsspielen war die größte Ueberraschung in der Abteilung B der 4. Punktverlust von Tennis Borussia, die vor etwa 7000 Zuschauern gegen Weißensee 1900 nur mit 2:2 zu spielen vermochte. Tennis Borussia ist nunmehr mit Minerva 93 punktgleich.

Fußball in Elbing

Viktoria-Elbing gegen Elbinger S. V. 05 8:0 (2:0)

Nach Beendigung der Meisterschaftsspiele trat der Elbinger Sportverein seit langer Zeit gegen Viktoria zu einem Freundschaftsspiel an. Das Torverhältnis ist allerdings insofern irregulär, als kurz nach Seitenwechsel beim Stande von 2:0 der Elbinger S. V.-Torwart ausschied. Im Sturm zeigte Willi Kroll, wie schon beim Spiel gegen V. f. B., gutes Können. Er schoß allein sechs Tore.

Preußen (Zaborze) oberschlesischer Meister

Preußen (Zaborze) schlug am Sonntag Delbrück-Schächte überlegen 6:0 und sicherte sich erstmalig damit den oberschlesischen Meistertitel.

Aus dem Osten

Riesenwerte durch den Fabrikbrand in Königsberg vernichtet

150 Tischler arbeitslos geworden

Die Brandstätte in Wickbold bei Königsberg bietet ein trauriges Bild. Sonnabend abend umschlossen die Mauern der Brandruinen noch Glutmassen der vernichteten Werte. Der angerichtete Schaden ist gewaltig. Das Werk, das etwa 150 Tischler beschäftigte, war mit Erfolg bemüht gewesen, große Aufträge vom Reich aus zu erhalten. Man wollte den Jahresumsatz auf zwei Millionen Mark bringen. Die Hauptproduktion wurde in der Bautischlerei geleistet. Allein von dieser Abteilung gingen monatlich für etwa 70 000 Mark Türen und Fenster ins Reich, hauptsächlich nach Berlin und Hamburg.

Ferner lagen große Parkettaufträge aus Hamburg und Sperrplattenbestellungen aus Hamburg und Berlin vor. Etwa 15 000 Quadratmeter Stabboden lag fertig vor und wurde ein Raub der Flammen.

Die Stuhlfabrik lieferte Qualitätswaren für Büros, Schulen, Krankenhäuser, Konzertsäle usw. Für den Neubau des Ostpreußenwerkes waren große Mengen von Türen fertiggestellt; der größte Teil wurde vernichtet. Ferner sollte am kommenden Montag ein Waggon Türen ins Reich gehen; auch dieser Vorrat ging in Flammen auf.

Das Tragische an dem ganzen Unglück ist die Tatsache, daß auch die Bautischlerei vernichtet wurde. Etwa 30 Arbeiter waren in dem Gebäude und versuchten, das langsam sich weiterfressende Feuer mit den Händen auszuschlagen. Sie waren jedoch machtlos.

Unter einem Auto begraben

Der Fahrgast getötet

Ein Autounfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich auf der Chaussee Oppen-Petersdorf bei Wehlau. Der Elektromeister Langer führte einen Hanomag, in dem der Landjäger Stein-Pounau als Fahrgast saß. Anscheinend verlor er infolge der Glätte auf der Chaussee die Gewalt über den Wagen, der vier Chausseebäume streifte und dann gegen einen Chausseestein rannte. Vorübergehende fanden den Wagen mit den Rädern nach oben liegen, und als sie ihn aufrichteten, zogen sie den Landjäger als Leiche hervor. Langer hatte sich vorher zu befreien vermocht und war um Hilfe nach Petersdorf geeilt. Stein war bei seinem Fortgang noch bei Bewußtsein. Anscheinend hat die Last des Wagens bei ungünstiger Lage einen Genickbruch herbeigeführt.

Der Unfall ist um so bedauerlicher, als der Verstorbene sich Weihnachten verlobt hatte und in 14 Tagen die Hochzeit stattfinden sollte. Langer hat Verletzungen im Gesicht davongetragen.

Unter die Eisdecke geraten

Beim Betreten der Eisdecke des Stadtsees in Rosenberg gerieten drei junge Leute in der Nähe der Molkerei in eine offene Stelle. Während zwei von herbeigeeilten Personen herausgezogen werden konnten, kam der 19 Jahre alte Sohn des Töpfermeisters Seitz unter die Eisdecke und war nicht mehr zu retten.

Weil die Verlobung aufgelöst wurde

Selbstmord mit dem Taschenmesser

Freitag abend gegen 21 Uhr hat sich in Königsberg die etwa 24 Jahre alte Arbeiterin Margarete Plau mit einem Taschenmesser einen tödlichen Stich in die linke Herzseite beigebracht. Das Motiv der Tat soll Verzweiflung darüber gewesen sein, daß der Verlobte die Verlobung gelöst hat.

Der Maler Arthur L. lernte Margarete Plau vor etwa zwei Jahren gelegentlich eines Spazierganges kennen. Es entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das schließlich im März dieses Jahres zur Verlobung führte. Im August machte dann aber der Bräutigam die Wahrnehmung, daß seine Braut es mit einem anderen Manne, einem Eisenbahnbeamten, hielt. Gelegentlich eines Besuches bei der Braut fand auch der Bräutigam einige Briefe, die andere Liebhaber an das Mädchen geschrieben hatten und L. beabsichtigte darauf, das Verhältnis zu lösen.

Aus Verzweiflung stieß sich das Mädchen dann in der Wohnung des L. das Taschenmesser in die Brust und verblutete, bevor Hilfe geleistet werden konnte.

Auto fährt in eine Militärmarschkolonne

Drei Soldaten schwer verletzt

In der Nähe des Stadions fuhr der Lieferwagen eines Königshütter Fleischers in eine zu einer Felddienstübung ausrückende Kompagnie Soldaten des 75. polnischen Infanterieregiments. Dabei wurden drei Soldaten so schwer verletzt, daß sie mit dem Krankenwagen nach dem Lazarett gebracht werden mußten.

Karthaus. Bei dem Bau der neuen Eisenbahnbrücke bei Zuckau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bernhard Miszewski aus Stargard stürzte aus einer Höhe von mehreren Metern ab und erlitt schwere Verletzungen.

Stürmische Familiensitzung. Bei seinen Verwandten in Pelplin erschien ein Raikauer Herr zum Besuch. Im Verlaufe der Unterhaltung geriet man in Streit, der in Schlägerei ausartete wobei einem Pelpliner Herrn von dem Raikauer Gaste ein Auge ausgeschlagen wurde.

Verkehr im Hafen

Eingang. Am 29. Dezember: Dän. D. „Wm. Th. Malling" (1125) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Weichselmünder Becken; schwed. D. „Iris" (168) von Memel mit Gütern für Reinhold, Hafenkanal; deutsch. D. „Orest" (382) von Rotterdam mit Gütern für Wolff & Co., Hafenkanal; schwed. D. „Nils Gorthon" (1018) von Stettin, leer für Bergenske, Westerplatte; poln. D. „Niemen" (1844) von Soussa mit Phosphat für Pam, Holmhafen; deutsch. D. „Dora Ahrens" (529) von Helsingör, leer für Bergenske, Holmhafen; deutsch. D. „Franz Rudolf" (850) von Abenraa, leer für Artus, Weichselmünder Becken; deutsch. D. „Saturn" (154) von Aarhus, leer für Prowe, Hafenkanal; deutsch. D. „Indalsaelfven" (292) von Yarmouth mit Heringen für Reinhold, Hafenkanal.

Am 30. Dezember: Deutsch. D. „Arnold Koepke" (430) von Stettin mit Roggen für Behnke & Sieg, Marinekohlenlager; franz. D. „Seine" (813) von Kopenhagen, mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; schwed. D. „Urklippan" (858) von Sundsvall, leer für Artus, Neuer Weichselbahnhof; deutsch. D. „Carl Cords" (498) für Bergenske, Legan.

Ausgang. Am 29. Dezember: Dän. Segler „Haabet" (79) nach Ristingen mit Kohlen für Ganswindt, Westerplatte; schwed. D. „Iwan" (142) nach Aarhus mit Getreide für Ganswindt, Hafenkanal; lett. D. „Kurland" (428) nach Aarhus mit Kohlen für Bergenske, Kaiserhaf; dän. D. „Middelhavet" (778) nach Vejle mit Kohlen für Als, Kaiserhafen; lett. D. „Kaupo" (1305) nach Kopenhagen mit Kohlen für Pam, neuer Weichselbahnhof; schwed. D. „Haga" (748) nach Norrköping mit Kohlen für Artus, Weichselmünder Becken.

Amtl. Bekanntmachungen

Verdingung.

Die Leistungen und Lieferungen für den Bau einer 243,0 m langen Kaimauer an der Toten Weichsel, am Broschkischen Weg oberhalb der polnischen Post, sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können vom 2[illegible]. 12. 29 ab im Technischen Büro des Hafenausschusses werktäglich zwischen 8—12 Uhr eingesehen und gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 25.— G von der Hafenausschuß-Hauptkasse, Danzig, Neugarten 28/29, bezogen werden. Verdingungstermin am Donnerstag, dem 30. Januar 1930, vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig, im Dezember 1929.

Der Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig.

Versammlungsanzeiger

SPD., Zoppot. Montag, den 30. Dezember, abends 7½ Uhr, im Jugendheim: Diskutierabend.

Achtung! Fußballer. Morgen, Dienstag, den 31. Dezember, abends 7 Uhr, bei Beuster: Sitzung zwecks Abschluß von Börsenspielen. Jeder Verein entsendet einen Vertreter. Die Börsenleitung.

A.-B.- u. K.-B., Ortsgruppe Danzig. Dienstag, den 31. 12. 8 Uhr abends: Silvesterfeier im Lokal Beuster, Schüsseldamm.

Soz. Arbeiterjugend Heubude. Dienstag, den 31. Dezember, 7 Uhr: Heimabend. Mitglieder anderer Ortsgruppen sind freundlichst eingeladen.

Soz. Arbeiterjugend Rostau. Dienstag, den 31. Dezember, abends 7½ Uhr, im Gasthaus Claaßen, Müggenhahl: Silvesterfeier. Aus dem Programm: Musik, Gesang, Ansprache, Hans-Sachs-Spiel, anschließend gemütliches Beisammensein. Alle Partei- und Jugendgenossen von Rostau, Müggenhahl und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.

SPD., Straschin-Prangschin. Donnerstag, den 2. Januar 1930, abends 6 Uhr, im Lokal Kroll, Straschin: Oeffentliche Versammlung. Vortrag des Gen. Mau: „Die politische Lage".

Volkstagsfraktion. Am Freitag, dem 3. Januar abends 7 Uhr: Wichtige Sitzung.

Meinen Herren Vorgesetzten und Kollegen spreche ich für die mir anläßlich meines 25jährigen Dienstjubiläums im Gaswerk II erwiesenen Ehrungen meinen herzlichsten Dank aus

Danzig, den 30. Dezember 1929

Johann Lietzau

Statt besonderer Anzeige

Am 27. Dezember 1929 entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Justine Barkmann
geb. Kantelberg

Die Verstorbene wird uns stets unvergeßlich bleiben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am 1. Januar 1930, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Heubude, rStraße 20a, aus statt

Ausbildung für den
Kontorberuf
von Damen und Herren.
Ferner **Privatunterricht** in einzelnen Fächern nach freier Wahl
in Buchführung
Rechnen, Korresp., Kontorarbeit., Reichskurzschrift, Schönschrift, Maschinenschreiben nach dem Tastsystem
Eintritt täglich. Lehrplan kostenlos.
Tages- und Abendkurse.
Otto Siede, Neugarten 11
Ratenzahlungen.

Aus Exportschlachterei:
Dienstag von 8—12 Uhr vormittags
Verkauf von frischen **Schweineköpfen, Rippchen, Flomen** und and.
zu besonders billigen Preisen.
Schlachthof neben Freibank
Eingang Langgarter Wall

Danziger Stadttheater
Generalintendant: Rudolf Schaper.
Montag, 30. Dez., nachmittags 3 Uhr:
Kleine Preise! Zum 6. Male!
Firlefanz, der Puppendoktor
Weihnachtsmärchen in 3 Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Egon Straßburger und Albrecht Brandt.
Abends 7½ Uhr:
Dauerkarten Serie I.
Preise B (Oper).
Tosca
Musikdrama in 3 Akten von V. Sardou, L. Illica, G. Giacosa. Musik von Giacomo Puccini. Spielleitung: Oberspielleiter Hans Rudolf Waldburg. Musik. Leit. Gotth. E. Lessing. Ende 10 Uhr.
Dienstag, 31. Dez., nachm. 3 Uhr: **„Firlefanz, der Puppendoktor."** Weihnachtsmärchen. — Abends 7½ Uhr: Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel). Zum ersten Male: **„Weekend im Paradies."** Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

Wilhelm-Theater
Silvester auf jeden Fall ins Wilhelm-Theater!
Nacht-Vorstellung
Alkazar-Betrieb
Tombola usw.
Das Herz der Danziger
Silvester-Nacht
Eintritt G 1.10 einschl. Steuer

Freier Volkschor Danzig
Mitglied des Deutschen Arbeitersängerbundes
Dienstag, den 31. Dezember 1929, abends 8 Uhr
Gr. Silvesterfeier
in der **Germania-Brotfabrik,** Schuitensteg
Freunde und Gönner herzlich willkommen
Der Vorstand

Zu kaufen ges[illegible]
Laden-Einrich[illegible]
Materialwarengesch[illegible]
Richard, Tischlermeister,
Neuteich, Friedensmarkt Nr. 69.

Am Dienstag, dem 31. Dezember d. J.
(Silvester)
sind unsere Kassenschalter nur von
½9 bis 1 Uhr
geöffnet
Sparkasse der Stadt Danzig
Sparkasse des Kreises Danziger Höhe

Zu dem am 3 . Dezember stattfindenden
gr. Silvesterball
verbunden mit vielerlei Überraschungen, sowie dem am 1. Januar stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet ergebenst ein
Café Waldesruhe - Heubude
H. Ott
Allen Freunden und Gästen
ein frohes neues Jahr!

Bei Magenbeschwerden
nur Columbus-Bitter
(Magen-Heil-Tropfen)
Schutzmarke
Honisch & Gabriel * Danzig-Langfuhr

Verkäufe

Für Silvester! Spitzbärte (kein Ankleb.) Stück 50 Pfennig. **Paul Oestert,** Friseurgeschäft, Altstädt. Graben 50, gegenüber dem Arbeitsamt.

Achtung! Bei kleinsten wöchentlichen Raten erh. Sie Herren-Damen-Kinder-Bekleid., Joppen, Mäntel, Wäsche, Strickwaren, Gardinen, Schuhe
Kreditgeschäft Altst. Graben 4
Ecke Holzmarkt
1 Treppe. Kein Laden

Stempel-Hering
[illegible]gasse 39

[illegible] ...öhre
[illegible], gibt ab
[illegible],
Baumgartschegasse 7.

Ein zweiflammiger **Gaskocher** für 5 Gld. zu verk. **Thießen,** Kleine Gasse Nr. 11.

Ein Bild Karpfenseigen (von Wiederhold) bill. zu verkauf. Langfuhr, Bröf. Weg 45, pt. l.

Ankäufe

Gut erhaltene **Hausrolle** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 454 an Filiale Ant.-Möller-Weg Nr. 8.

Gut erhaltene **chromat. Handharm.** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 3240 an die Exped.

Offene Stellen

Arbeitswillige Leute nicht unter 30 Jahren, auch als **Nebenbeschäftigung** für • Tage in der Woche bei gutem Verdienst gesucht. **Heil.-Geist-Gasse 61,** im Keller.

Damenschneidermeisterin sucht **Lehrlinge** Ankerschmiedegasse Nr. 10a, 1 Tr.

Junges Mädchen das zu Hause schlafen kann, f. d. ganzen Tag **gesucht** Schichaugasse 13, 3 Tr.

Stellengesuche

Ia Geiger Ab 1. Jan. frei. Nebeninstr. Jazz-Trompete, eventuell mit ganzer Kapelle. Offert. u. 3241 an die Exped.

Invalide sucht **Beschäftigung** als **Maurer** oder als **Wächter.** Off. u. 3224 an die Exp.

Junge Frau sucht **Büro- oder Treppenreinigung.** Ang. u. 3235 a. Exp.

Wohn.-Tausch

Tausche Stube, Küche, Bod., sonnig, geg. größere. **Groth,** Jungferngasse 25.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör gegen 3-Zimmer-Wohn. zu tausch. **gesucht.** Off. u. 3237 an die Exp.

Zu vermieten

Möbl. Vorderzimm. ab 1. Jan. zu verm. **Rittergasse 24b, 2.**

1 bis 2 Herren find. **möbl. Zimmer** zum 1. 1. 30 **An der Schneidemühle Nr. 1,** 1 Tr., Aufgang Ecke.

Gut möbliertes Vorderzimmer an Herrn von sofort zu vermiet. **Böhme,** Schichaugasse 1, 2.

Heubude, Tannenbergstr. 31
2 Zimm. m. Balkon ab 1. Jan. zu vm.

Ehep. ohne Kind od. junge Dame als **Mitbewohner** gesucht. **Deutschland,** Burgstraße Nr. 9.

Kl. möbl. Zimmer Nähe des Bahnhofs und der Werft zu vermieten **Jakobsneug. 13, 2 r.**

Zwei anständ. junge Mädchen finden **saubere Schlafstelle.** Zu erfr. bei **Elsner,** Kalbengasse Nr. 5.

Saubere Schlafstube für best. Herrn frei, von gleich oder zum 1. 1., besond. Eing. **Hohe Seigen 22, 1.**

Saub. Schlafstelle zum 1. 1. 1930 frei **Schild 5, part. lks.**

Mädchen find. v. gl. **Schlafstelle** **Plappergasse Nr. 5, Hof, parterre.**

Junge Leute finden **Schlafstelle** **Schüsseldamm 47, pt.**

Ja. Mädchen findet **Schlafstelle** bei Witwe **Lange,** Lindenstraße 7, 2.

Jung. Mann findet gute **Schlafstelle** **Wallgasse Nr. 24,** 2. Eingang rechts, 1 Treppe links.

Jung. Mann findet vom 1. 1. 1930 saubere **Schlafstelle.** Richert, Poggenpfuhl 56, 2.

Wohn.-Gesuche

Kinderlos. Ehep. sucht **Wohnung** mit **Küche** oder am liebsten **Portierstelle.** Ang. u. 3229 a. Exp.

Junges Paar sucht ab 1. 1. 1930 **leeres Zimmer** **m. Küchenanteil od. Alleinküche.** Ang. mit Preis unt. 3228 an die Exped.

2 einf. möbl. Zimmer **mit Küchenanteil** f. Brautpaar v. 1. 1. 30 gesucht. Ang. unter 3216 an die Exped.

Verschiedenes

Herren- und Dam.-Maskenkostüme v. 2 G. an zu verl. **Böttchergasse Nr. 3.**

Umzüge und Transporte jed. Art Wohnungs- und Zimmernachweis **Petersen,** Langfuhr, Bahnhofstraße 4. Telephon 419 26.

Wäsche wird sauber gewasch. u. geplättet; nehme auch außer d. Hause **Waschstellen** an. **Schilfgasse 1a, 1.**

Tischler sucht **Aufträge** für **Geschäfte u. Privat.** Spezialität: antike u. altertüml. Möbelrenovierung. Angeb. u. 3238 an d. Exp.

Schirm-Reparaturen all. Art, sow. **Neu-Anfertigungen** und **Neu-Bezüge** werden sachgemäß u. saub. ausgeführt bei **O. Pleger,** Tobiasgasse 11, Nähe Fischmarkt.

Sämtliche Wäsche wird sauber gewasch. u. geplätt. **Gardinen** waschen u. spannen von 2 Gld. **Bredau,** Beutlergasse Nr. 8.

SPEISEHAUS [illegible]
DER GUTE MITTAGS- und ABENDTISCH
v. 8-21 Uhr
Goldschmiedegasse 30

Mitgliedsbuch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, auf den Namen **Paul Kubetzki verloren!** Abzugeben Kollowgasse 20, 3 Tr. od. i. Holzarbeit.-Büro, Karpfenseigen.

Elegante **Masken** u. **Perücken** verleiht **Salon Voltz,** 1. Damm 16.

Wäscherei u. Glanzplätterei billige Preise **Goldschmiedegasse 28** Laden.

Am 19. November ist im Rest. Wurstmachergasse 6 eingebrochen u. diverse Sachen, sowie eine Gramola gestohlen. Wer die Täter nachweisen kann, erhält **Belohnung.** **Leo Reichke.**

Gefunden Autokurbel v. Chevrolet-Wagen Abzuhol. v. **Dettlaff,** Weidengasse Nr. 5, Hinterhaus, 1.

Maskenkostüme für Damen billig zu verleihen Böttchergasse 11, 2.

Saubere **Damen- und Herren-Masken** billig zu verleihen, **Nied. Seig. 15—16, 2**

Wasch- und Plättanstalt. Gard.-Spann. **Ida Sieg, Danzig,** Fleischergasse 91. Telephon 287 07.

Wäsche aller Art Kleider, Blusen und sämtliche Haus- und Leibwäsche wird saub. u. billig gewaschen, geplättet u. abgeholt. Oberhemden waschen u. plätt. 60 P., Krag. 20 P. Fach Gardinen wasch. u. spann 2.50 G

Danziger Nachrichten

Fritz und die Reue

Ein altes Sprichwort sagt: „Einmal ist keinmal", und so sollte man über den ersten Fehltritt denken, der Fritz vor den Einzelrichter führt. Wenn man ihn heute fragt, wie er eigentlich damals zu dem Diebstahl gekommen ist, so wird er wahrscheinlich die Achseln zucken und sagen: „Ich weiß das selbst nicht genau. . . jedenfalls war auf einmal die Gelegenheit da — und da habe ich es getan. Ich bereue, was ich getan habe — und wenn ich um etwas bitten darf: eine milde Strafe."

Nach den Akten wird festgestellt, daß Fritz in zwei Nächten, die zeitlich nur wenig auseinanderliegen, sich in einen Viehstall eingeschlichen hat und zwei dort schlafenden Männern einmal einen Mantel und das andermal eine Uhr fortgenommen hat. (Bei solchen Gelegenheiten erfährt man wenigstens immer, daß es noch eine ganze Reihe von Menschen gibt, die Nacht für Nacht ihre Ruhe und Kraft für den kommenden arbeitsreichen Tag im Viehstall finden.) Fritz bestätigt, daß alles so gewesen, wie es in den Akten verzeichnet ist.

Der Amtsanwalt steht auf — und jetzt wird Fritz so recht bewußt, was er getan hat. Der Vertreter der Anklage beantragt für jeden Diebstahl drei Monate Gefängnis, bittet, sie in vier Monate zusammenzuziehen . . . und sechs Wochen soll der Angeklagte davon absitzen. Unter diesem Kolbenschlag sagt Fritz das erste Wort der Verteidigung: „Ich wollte das ja gar nicht stehlen — die Uhr habe ich sogar am nächsten Tage zurückgebracht . . ." stottert er.

Das klingt nicht sehr glaubwürdig, es ist wohl eher anzunehmen, daß der Angeklagte die gestohlenen Sachen erst bei seiner Verhaftung ablieferte. Schon will der Richter näher auf diese Verteidigung eingehen, schließlich besinnt er sich aber eines anderen . . . und verurteilt den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis — gewährt ihm aber Strafaussetzung auf die ganze Zeit, wenn er sich drei Jahre gut führt. „Nehmen Sie sich aber diese eine Warnung zu Herzen," sagt er.

Möglich, daß dem Richter die Reue des Angeklagten Fritz die Ueberzeugung gab, hier kann man mit einer drohenden Mahnung vielleicht mehr erreichen, als ihn ins Gefängnis zu bringen . . . jedenfalls wird sich jeder mit Fritz freuen.

Eine neue Partei?

Die Jungdeutschen fordern zur „volksnationalen Aktion" auf

„In unserm deutschen Danzig ist die Volksgemeinschaft durch den Klassenkampfgedanken bürgerlicher und proletarischer Prägung bedroht. Die Parteifronten sind in Zersetzung begriffen."

So beginnt ein Flugblatt, ein „Aufruf an Alle, deutsche Frauen und Männer aller Stände der Freien Stadt Danzig". Herausgegeben ist es vom Jungdeutschen Orden, der Organisation innerhalb der sogenannten „nationalen Verbände", bei der sich unter dem Druck der Verhältnisse immerhin ein leiser Schimmer von Verständnis herausgebildet hat. In dem Flugblatt wird zur „Bildung einer volksnationalen Aktion" aufgefordert, die die „christliche und deutsche Kultur" verteidigt und „den Staat auf der Grundlage christlicher Weltanschauung" bejaht. Für Danzig insbesondere fordert sie „Stärkung der Regierungsgewalt und eine gesunde Finanzreform, die der national bedingten Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft" Schutz gewährt. Außerdem soll der Volkstag verkleinert und eine Politik getrieben werden, die die „Rückkehr Danzigs zum Reich zum Ziele" hat. Die volksnationale Aktion, heißt es weiter in dem Flugblatt, kann jederzeit „die Gestalt einer großen Partei der nationalen Erneuerung annehmen" aber „der Jungdeutsche Orden selbst wird nicht Partei."

Das ist im großen und ganzen der Inhalt des Flugblatts. Der Jungdeutsche Orden, dem es gelang, sich aus den engeren Fesseln der „nationalen" Gehirnverkleisterung zu lösen und den Idiotismen der Hugenberger, der Stahlhelmer und der Nationalsozialisten den schärfsten Kampf anzusagen, bewegt sich — trotz alledem — in vielen Gedankengängen eben dieser Sippschaft. Das kommt in deutlichster Weise in diesem Flugblatt zum Ausdruck. „Soziales Gewissen", „erneuerungswillige Kräfte" usw. usw., alles Phrasen, die nichts kosten und die ein Hugenberger genau so im Munde führen kann wie ein „Jungdeutscher". Die Arbeiterschaft und der politisch Denkende wird sich natürlich in keiner Weise von der „Romantik" der jungdeutschen Politik einfangen lassen, weil man klar erkannt hat, daß eine solche „Romantik" nur zur Verschleierung der Klassengegensätze dienen kann, die eben nur durch den Klassenkampf überwunden werden können. Unter diesem Gesichtswinkel wird man das Flugblatt lediglich als ein Dokument zur Zeitgeschichte zur Kenntnis nehmen.

Sorgen der Schausteller

Der letzte Dominik war zu groß

In einer Mitgliederversammlung des Bundes der Danziger Schausteller wurde Klage darüber geführt, daß auf dem letzten Danziger Dominik Spielbuden allzu reichlich vertreten waren, insbesondere auswärtige. Durch einige dieser Unternehmen sei das Publikum übervorteilt worden; es seien „Zock"-Geschäfte gewesen. Die Polizei müsse ihr Augenmerk darauf richten, das liege im Interesse des Publikums und der reellen Schausteller. Zweckmäßig wäre es, wenn für Danzig die Spielregeln der Hamburger Polizeibehörden übernommen würden.

Der letzte Dominik habe sich als zu groß erwiesen. Weil zu viel Geschäfte am Platze waren, sei niemand so recht auf seine Kosten gekommen. Deshalb dürfe in Zukunft nur das eigentliche Dominiksgelände verpachtet werden, nicht auch die anschließende Wiese. Der kleine Freistaat vertrage einen so ausgedehnten Vergnügungspark nicht.

Wenn ein Zirkus nach Danzig kommt, strömen erfahrungsgemäß täglich große Menschenmassen nach dem Zirkusgelände. Die hiesigen Schausteller wünschen deshalb, daß ihnen jedesmal in der Nähe des Zirkus ein ungefähr 2000 Quadratmeter großes Gelände für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt wird.

Weiter beschäftigten sich die Schausteller mit dem Straßenhandel, für den eine schärfere Kontrolle gewünscht wurde.

Schiffahrts-Nachrichten

Der Schiffahrtsbetrieb im westlichen Teile des Frischen Haffs ist vom 23. Dezember 1929 ab der Eisverhältnisse wegen geschlossen. Ausgenommen hiervon bleibt das Elbinger Fahrwasser und der Elbingfluß. Die Leuchtbake Danzig wird gelöscht, die Elbinger Bake und das Feuer auf dem Westmolenkopf des Elbingflusses brennen bis auf weiteres weiter.

Der Schiffahrtsbetrieb im östlichen Teil des Frischen Haffs ist vom 24. Dezember 1929 ab wegen der Eisverhältnisse geschlossen. Sämtliche Feuer, welche nach dem Leuchtfeuerverzeichnis nur brennen, solange das Haff eisfrei ist, sind gelöscht worden. Von wichtigeren Feuern sind es die Pregelmündungs- und Anterwiesenbakenfeuer, ferner die Richtfeuer der Pillauer Rinne.

Im Stettiner Haff auf dem Repziner Haken ist auf 1,8 Meter Wassertiefe ein hölzerner, einmastiger Kahn gesunken. Bug und Heck des Fahrzeuges ragen etwa ½ Meter aus dem Wasser hervor. Der Mast steht. Die Unfallstelle ist durch eine Wracktonne mit Nordtoppzeichen bezeichnet. Ungefähre Lage des Wracks: 58° 40,5' Nord, 14° 13,1' Ost.

Seltsame Zeugenaussagen

Er war wohl noch nicht voll

Sicher, sehr selbstsicher kam ein Gastwirt in der Strafsache gegen Pl. vor das Gericht, sprach geübt die Eidesformel nach und sagte dann aus, was er lieber nicht hätte aussagen sollen: „Der Angeklagte kam an dem fraglichen Tage in mein Lokal in der Hundegasse, trat zu einem Gast, der angetrunken war, stieß ihn vor die Brust und warf ihn zu Boden." Da, so führte weiter und ebenso sicher der Wirt aus, sei er dazwischen gegangen und habe den Angeklagten herausgebracht, aber schon zwischen Tür und Angel habe der Störenfried ein Messer gehabt.

Dem Richter kommt, nachdem, was er von dem Angeklagten gehört hat, die Erzählung des vereidigten Zeugen sehr merkwürdig vor: Ein Mann kommt in das Lokal, stößt ohne Veranlassung einem anderen vor die Brust und wirft ihn zu Boden? „Ja," räumt der Gastwirt ein, „es mag nichts Feindseliges in der Absicht des Angeklagten gewesen sein, es war so etwas „Verwandtschaftliches" zwischen den beiden, dem Pl. und dem stark angetrunkenen Gast; vielleicht wollte Pl. den Betrunkenen auch nur herausbringen." Das hörte sich schon wesentlich anders an, als der Urtext dieser famosen Zeugenaussage.

Nun fand der Richter das Verhalten des Wirtes sehr merkwürdig, der jemand aus dem Lokal gewiesen haben wollte, von dem er selbst annahm, daß er einem angetrunkenen Bekannten beistehen wollte. Der Wirt blieb die Antwort dem Richter schuldig. Vielleicht hätte er mit der Antwort Glauben finden können: „Der Betrunkene war noch nicht voll genug und hatte noch Geld bei sich."

Aber angesichts der unwahrscheinlichen Schilderung dieses seltsamen Belastungszeugen gewannen die Angaben des Angeklagten an Glaubwürdigkeit, der bekundete, daß er von dem Wirt, ohne ihm eine rechtliche Veranlassung gegeben zu haben, tätlich angegriffen sei, wofür er Zeugen nannte. Die eidliche Aussage des Gastwirtes war dem Richter nicht beweiskräftig genug, um den Angeklagten zu verurteilen. Es wurde vertagt — aber wie immer auch die Beweisaufnahme ausfallen mag, ob die Darstellung des Gastwirts oder die Angaben des Angeklagten bestätigt werden: schuldig ist und bleibt durch sein Verhalten der Wirt, der Zeuge.

Die Fensterscheiben eingeschlagen

Sich selbst schwer verletzt

Am Freitagabend kam der in Langfuhr, Eschenweg, wohnende Angestellte Otto K. auf den seltsamen Gedanken, die Fensterscheiben seiner Wohnung einzuschlagen. Otto hatte vorher tüchtig mit Freunden in mehreren Lokalen getrunken, so daß er schon recht lustig war, als er nach Hause kam. Er hätte aber zu der Arbeit des Fenstereinschlagens irgendeinen harten Gegenstand, vielleicht einen Hammer oder ein Beil, nehmen sollen, mit der bloßen Hand geht das schlecht, dabei schneidet man sich die Hände kaputt. So ähnlich erging es auch dem trunkfreudigen Otto, der mit einer schweren Sehnenverletzung in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Vom Autoscheinwerfer geblendet

Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk

Ein Auto fuhr im Dezember, abends 10 Uhr, von Langfuhr nach Brentau. Vor ihm fuhr auf der rechten Seite in gleicher Richtung ein Fuhrwerk. Der Chauffeur des Autos merkte nichts von dem Fuhrwerk vor ihm. Zu gleicher Zeit kam ein Kraftwagen von Polen her dem Auto entgegen, das seine Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte. Gleich darauf streifte das Langfuhrer Auto das rechte Hinterrad des Fuhrwerks, und ein Fräulein fiel vom Wagen und wurde verletzt.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt der Chauffeur einen Strafbefehl, gegen den er Einspruch erhob. Vor dem Einzelrichter entschuldigte er sich damit, daß er durch die unabgeblendeten Lichter des entgegenkommenden Kraftwagens geblendet wurde und deshalb das Fuhrwerk vor sich nicht sehen konnte. Das verletzte Fräulein bekundete, daß sie eine Verstauchung des Rückens davongetragen habe und noch Schmerzen empfinde. Das Auto müsse wohl sehr schnell herangekommen sein. Der Richter erkannte auf Freisprechung, da eine Fahrlässigkeit nicht vorliege.

Neuheiten im Stadttheater. Außer dem am Dienstag (Silvester) und Mittwoch (Neujahr) zur Aufführung kommenden neuen Schwank „Weekend im Paradies" von Arnold und Bach sind in Vorbereitung: Schauspiel: „Cäsar und Cleopatra". Eine Historie von Bernard Shaw. „Die andere Seite". Schauspiel in 3 Akten von R. C. Sheriff. „Das Geld auf der Straße". Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher. Oper: „Samson und Dalila". Oper in 3 Akten. Musik von C. Saint-Saens. „An allem ist Hütchen schuld". Märchenoper in 3 Akten von Siegfried Wagner. (Erstaufführung.) „Fatme". Komische Oper in 2 Akten von F. v. Flotow. Für die Bühne neu bearbeitet von Dr. E. Bardi. (Erstaufführung.) Operette: „No no Nanette", Schwankoperette in 3 Akten. Musik von Vincent Youmans.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 30. Dezember 1929

Krakau	am 27. 12.	— 2,48	am 28. 12.	— 2,52
Zawichost	am 27. 12.	+ 1,00	am 28. 12.	+ 1,20
Warschau	am 27. 12.	+ 0,70	am 28. 12.	+ 0,70
Plock	am 29. 12.	+ 0,59	am 29. 12.	+ 0,57

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	— 0,06	—0,06	Dirschau	—0,76	—0,51
Fordon	+2,34	+2,34	Einlage	+2,06	+1,96
Culm	+1,96	+1,92	Schiewenhorst	+2,34	+2,10
Graudenz	[illegible]	—0,02	Schönau	+6,33	+6,28
Kurzebrack	[illegible]	0,15	Galgenberg	+4,60	+4,58
Montau Spitze	[illegible]	— 0,39	Neuhorsterbusch	+2,03	+2,00
Neckel	[illegible]	—0,58			

Vorläufig letzter Eisbericht der Stromweichsel vom 30. Dez. 1929

Von Wloclawek bis Kilom. 757,0 bei Podgewo (Penau) Grundeistreiben einzelner Schollen, alsdann bis Kilom. 813,3 Swiecie (Schwetz) Eisstand, von hier bis zur Mündung eisfrei.

Letzte Nachrichten

Anschlag auf ein französisches Pulvermagazin

Paris, 30. 12. Am Sonnabendnachmittag wurden auf den Wachtposten eines Pulverschuppens bei Toul Revolverschüsse abgegeben. Den beiden Angreifern, die über die Umfassungsmauern geklettert waren, gelang es, zu entkommen. Dieser Zwischenfall scheint auch auf die Ursache der zwei in Toul vor nicht langer Zeit in verschiedenen Pulverschuppen erfolgten Explosionen, die unaufgeklärt geblieben waren, hinzuweisen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Die Wachtposten sind seit dem Vorfall vom Sonnabend verstärkt worden.

Verhaftung eines ungetreuen Kassierers

Stuttgart, 30. 12. Der Kassierer des Ravensburger Arbeitsamts, Kirsinger, der am 24. Dezember mit 18 000 Mark Arbeitslosenunterstützungsgeldern flüchtig geworden war, ist, wie jetzt bekannt wird, am vergangenen Sonnabend in Lissabon verhaftet worden, als er im Begriff stand, die Ausreise nach Brasilien anzutreten.

Hauseinsturz

London, 30. 12. Während des gestrigen herrschenden schweren Sturmes stürzte ein Haus in Manchester ein. Eine Frau und ihre sechsjährige Tochter wurden getötet, vier andere Kinder verletzt.

Spitzbuben müssen nüchtern bleiben

Beim Einbruch sich betrunken und auf frischer Tat erwischt

In der Nacht zum Sonntag drangen zwei Einbrecher in das Restaurant „Zum Altenburger" auf dem Kassubischen Markt ein und taten sich zunächst an den dort reichlich vorhandenen Getränken gütlich. Dann packte man noch allerlei von diesen schönen Sachen zusammen, wobei man selbstverständlich Zigarren, Zigaretten nicht vergaß, denn Silvester steht vor der Türe. Man hatte bereits ein ganz ansehnliches Paket zusammengerollt.

Allzu reichliche Kostproben der verschiedenen Liköre hatten dann aber die Köpfe der Spitzbuben so umnebelt, daß sie ziemlich laut wurden und viel Schaden durch Zerschlagen von Flaschen und Gläsern anrichteten. Das wurde gehört und die Bahnhofswache benachrichtigt, worauf das Ueberfallkommando und ein Kriminalbeamter sich die späten Gäste im Restaurant „Zum Altenburger" ansahen. Die beiden Einbrecher, B. und S., mußten sich von ihrem Raube wieder trennen und werden Silvester nicht bei Likör, Zigarren und Zigaretten, sondern weniger komfortabel, auf der Schlafstange verleben.

Unser Wetterbericht

Wolkig, teils aufklarend, stellenweise noch Regenschauer, mild, nachts Abkühlung

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils aufklarend, stellenweise noch Regenschauer, abflauende südwestliche Winde, mild, nachts Abkühlung.

Aussichten für Mittwoch: Unbeständig.

Maximum der beiden letzten Tage 1,9 und 6,8 Grad. — Minimum der beiden letzten Nächte — 0,8 und 1,1 Grad.

In seiner Wohnung erhängt. Am Sonnabendabend gegen 7.10 Uhr wurde dem diensttuenden Beamten auf dem Markt in Zoppot gemeldet, daß sich in der Haffnerstraße 2 der aus Rußland gebürtige Dr.-Ing. Alexander C., amerikanischer Staatsbürger, erhängt habe. Der Beamte benachrichtigte einen Arzt, der den seit einigen Stunden eingetretenen Tod feststellte. Die Polizei sorgte für die sofortige Ueberführung nach dem jüdischen Kirchhof. Zwei in Zoppot lebende Verwandte wurden benachrichtigt.

Seine Mutter mit Erstechen bedroht. Das Ueberfallkommando mußte am Sonnabendmittag gegen 12.30 Uhr in Petershagen in Tätigkeit treten, wo der Werkmeister Heinrich K. in stark betrunkenem Zustande seine Mutter mit Erstechen bedrohte. Da die Mutter für ihr Leben fürchtete, ließ sie ihren Sohn nach dem Polizeigefängnis bringen.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Amtlicher Bericht vom 30. Dezember 1929

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danz. Gld.

Ochsen:	
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	
1. jüngere	47—48
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	
1. jüngere	42—44
2. ältere	—
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
Bullen:	
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—43
c) fleischige	32—35
d) gering genährte	—
Kühe:	
a) Jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	42—44
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—33
c) fleischige	20—21
d) gering genährte	—18
Färsen (Kalbinnen):	
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	47—48
b) vollfleischige	42—44
c) fleischige	32—36
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	30—35
Kälber:	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
d) geringe Kälber	35—40
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel, 1. Weidemast, 2. Stallmast	39—41
b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe	30—32
c) fleischiges Schafvieh	20—24
d) gering genährtes Schafvieh	—
Schweine:	
a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	78—80
b) vollfleischige Schweine von zirka 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	
c) vollfleischige Schweine von zirka 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	75—77
d) vollfleischige Schweine von zirka 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	74—75
e) fleischige Schweine von zirka 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	71—73
f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—
g) Sauen	—

Auftrieb: Ochsen 45, Bullen 92, Kühe 124 Stück, zusammen Rinder 261, Kälber 85 Stück, Schafe 356 Stück, Schweine 1045 Stück.

Marktverlauf: Rinder schleppend, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Inserate Anton Fooken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig, Am Spendhause 6.

SILVESTER TRUBEL

Germania
Hundegasse 27/28
das beliebte Familien-Kabarett und Tanzdiele

Große
Silvesterfeier
ab 8 Uhr abends
m. d. vorzüglichen Künstlerprogramm!
Lachen auf der ganzen Linie!
Jubel und Trubel in allen Räumen!
Silvesterball bis 6 Uhr früh!
Warme Küche!
Zeitiges Kommen sichert Plätze!

Eichhörnchen
Hundegasse 110
Café, Tanzdiele und Bar

Die gemütliche und stimmungsvolle
Silvester-feier
mit
Kabarett-Programm
u. Gesellschaftstanz
Stimmung, Jubel und Trubel!
Bis 6 Uhr früh geöffnet!

Silvester
im
Deutschen Haus

Festessen . . 7.00 G
Eintritt . . . 2.50 G
Café: Eintritt 1.00 G

Anfang 9 Uhr

Carlton-Restaurant:
Kapelle Ediger
Palais Royal:
Kapelle Steffie-Koschnick
Café:
Kapelle Grebowski

Die Karten für die vorbestellten Plätze bitten wir bis Montag, den 30. Dezember, abzuholen - Vorbestellte Tische bleiben bis 10 Uhr reserviert

Ratsweinkeller
Silvesterfeier
Eintritt wird nicht erhoben — Garderobe 50 P
Die Tische können nur dann reserviert werden, wenn die dazu notwendigen Karten vorher im Büro des Ratsweinkellers entnommen werden
Am Neujahrstage: Stieberitz-Konzert

Restaurant Junkerhof
Jopengasse 16 / Telephon 23527
Dienstag — Dienstag
Große
Silvester-Feier
Musikalische Darbietungen / Auserwähltes Souper
Gleichzeitig wünschen ihren werten Gästen, Freunden u. Bekannten ein frohes neues Jahr **H. Beyer** u. **Frau**

Niederstädtischer Ratskeller
Tel. 22405 — Weidengasse 50 — Tel. 22405
Morgen, Dienstag
Gemütliche Silvester-Feier mit musikalischer Unterhaltung
Gleichzeitig wünsche ich meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr! **C. Hohmann**
Täglich gutbürgerlicher Mittagstisch, täglich bis 2 Uhr nachts geöffnet

Café und Konditorei **Emil Richter**
Am Schloßgarten 9 — Oliva — Telephon 47035
Dienstag, ab 8 Uhr abends
Große Silvester-Feier
in den festlich geschmückten Räumen mit Konzert und Tanz
Tischbestellungen erbeten - Anstich v. Pilsner Urquell u. Bockbier
Empfehle meine erstkl. Pfannkuchen mit versch. Füllungen

Seidel's Konditorei und Café
Breitgasse 8/9 — Tel. 23283, 21935
Große Silvesterfeier
mit Kabarettprogramm - in sämtl. Räumen
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Bestellte Tische bleiben bis 10 Uhr reserviert
Pfannkuchen in bekannt erstklassiger Qualität

Café Hochschule
Langfuhr, Hauptstr. 146 Tel. 42425
Morgen, Dienstag
Große Silvester-Feier
mit vielen Ueberraschungen
Stimmung — Tanz
Kapelle Wegner

Restaurant und Café
Karl Bleich
Brösen, Kurze Straße 2/Tel. 35263
Dienstag, 8 Uhr abends
Gr. Silvesterfeier
wozu freundl. eingeladen wird

KIESAU-STUBEN
Hundegasse Nr. 7 — Oekonom W. Glessow
Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr
Gr. Silvester-Feier
mit vielen Ueberraschungen
Unbedingt sehenswerte, festlich dekorierte Räume
Bockbier-Anstich
Masken und Kappen gratis

CAFÉ DERRA
Dienstag, den 31. Dezember 1929
Gr. Silvesterball
Stimmung — Anfang 7 Uhr — Humor

Am Dienstag, den 31. Dzbr. 1929
Gr. Silvesterfeier
in der „Hundehalle" Hundegasse 121
Großer Jubel und Trubel
bei W. Einhaus

Wenn des Jahres letzte Stunde
Von den Türmen Danzig's schlägt,
Dann begrabe Leid und Last
im schönen
UT Tanz-Palast
Gr. Silvester-Feier
mit wundervoll. Ueberraschungen
Auf Speisen und Getränke kein Aufschlag
Bewährte deutsche Sektmarken zu zivilen Preisen

Café Atlantic Jopengasse 20
In den geschmackvoll dekorierten Räumen
Gr. Silvesterfeier
gleichzeitig Abschiedskonzert der beliebten
TANZKAPELLE MORSCHECK
Jubel - Trubel - Humor - Stimmung
Dazu der beliebte Gesellschaftstanz
*
Ab 1. Januar die hier bekannte
Tanzkapelle Gebr. Wisotzki
Den werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein frohes neues Jahr Emil Mengel

KAISERHOF Heilige-Geist-Gasse 43
Gr. Silvesterfeier
von 8 Uhr abends bis ????
Tischbestellungen unter Telephon-Nummer 22481
Neujahr: Das vollständig neue Kabarettprogramm

Ein frohes neues Jahr
wünschen allen ihren Kunden
H. Körner und Frau
„Der Frisier-Palast"

Norddeutscher Hof
gegenüber dem Hauptbahnhof — Fernruf 22157—22158
Inh.: Paul Klebs
Großer Silvesterball
Jubel und Trubel in allen Räumen
Fest-Souper
Eintritt frei — Scherzartikel im Hause
Bestellte Tische werden bis 10 Uhr reserviert

ALHAMBRA
mit Trocadero-Bar
Große Silvesterfeier
Weinzwang - Eintritt frei - Garderobe 1 Gulden
Warme Küche bis 4 Uhr früh!
Brotbänkengasse 44 - Telephon 28452
Vorbestellte Tische werden nur bis 10½ Uhr reserviert
Das berühmte
Jazz-Tanz-Trio Schulz

Prosit — 30
IMPERATOR
Silvester
Urfideler
Jahres-Abschied
in glänzend dekorierten Räumen
Vorträge — Glücksschwein-Verlosung — Präsente
Freudenfeuerwerk. Große Schau dressierter Regenwürmer. Jubel — Konfetti — Fidelitas
19 — Neujahr!

Café Elfert
früher Lindenhof
Große Allee 32 / Telephon 25272
Große Silvester-Feier
original ungarische Kapelle
Allen meinen werten Gästen und Bekanten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr Willy Sarnowski

Klein-Hammerpark Langfuhr, Marienstr. 13 — Telephon 41049
Dienstag, abends 8 Uhr, in allen festlich geschmückten Räumen:
Gr. Silvester-Feier mit Überraschungen
Altbekannter Jubel und Trubel — Erstklassige Ballmusik
Pfannkuchen werden gratis verteilt
Ein frohes neues Jahr
wünscht seinen verehrten Gästen, Freunden und Gönnern A. Kostinski
Neujahr Festball

Kresins Festsäle Langfuhr, Brunshofer Weg 36
Morgen:
Großer Silvester-Trubel
Verstärktes Orchester
Den verehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich ein
frohes neues Jahr!
R. Kresin